Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.



Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 518.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 29. Juli. 1890.

Sozialdemokratische Schlagworte.

Die Sozialdemokratie operirt bekanntlich noch immer gern mit dem Schlagwort von der „einen reaktionären Masse", das ja auch in dem Gothaer Programm nicht fehlt. Die Partei muß sich wohl davon immer noch besondere Wirkungen versprechen, selbstverständlich nicht gegenüber den bürgerlichen Schichten der Gesellschaft, sondern bei der anderen „Masse", der das hohe Lob gespendet wird, daß sie die einzige nicht reaktionäre Richtung im Staate vertrete. Jetzt ist aber ein jugendlicher Sozialdemokrat so dreist, in der „Berliner Volkstribüne" die Redensart von der „einen reaktionären Masse", oder der „großen reaktionären Masse" als eine sinnlose zu bezeichnen, welche die Genossen entweder zur Denkfaulheit oder zum schablonenhaften Denken erziehe, „was für konservative Parteien vielleicht ein Vortheil, für revolutionäre sicherlich nur ein Hemmniß ihrer geistigen Entwicklung sein könne.

Unsere Meinung ist, daß das Wort von der „einen reaktionären Masse" hauptsächlich nur ein Schlagwort gewesen ist, das gegebenen Falles nie in die That übersetzt wurde. Grade die Sozialdemokraten haben es niemals vermieden, wenn sie zwischen zwei anderen Parteien ausschlaggebend waren, sich entschieden und geschlossen auf die Seite derjenigen Partei zu stellen, von der sie sich am ehesten einen Vortheil oder mindestens ein Verhüten von Nachtheil versprachen (Vortheil und Nachtheil natürlich im Sinne der Arbeiterinteressen genommen, wie diese von den Sozialdemokraten aufgefaßt werden). Die letzten Reichstagswahlen lieferten dafür Beispiele. Um einen besonders schlagenden Fall anzuführen: In Breslau-Neumarkt stand der Zentrumsmann Freiherr v. Huene zur Stichwahl gegen einen Freikonservativen. Die Sozialdemokraten, welche über mehr als 6000 Stimmen verfügten, wählten den Kandidaten des Zentrums, obwohl er dem äußersten agrarischen Flügel angehört. Die Sozialdemokraten wußten warum, heute würden sie es vermuthlich anders machen; aber damals dachte Niemand, daß das Zentrum binnen wenigen Monaten eine so bedeutende Rechtsschwenkung vollziehen werde. Die Parole: Wahlenthaltung wird zwar in solchen Fällen ausgegeben, aber sie dürfte nur zur Markirung des Standpunktes dienen und scheint keinen „Genossen" vom Wählen abgehalten zu haben.

Der Mitarbeiter der „Volkstribüne" verlangt, daß man auch vollends das Schlagwort fallen lasse. Ob mans thun wird? Die Redaktion des genannten sozialistischen Wochenblattes druckt die Zuschrift mit dem Hinzufügen ab, daß sie die von dem Genossen empfohlene Taktik ihrerseits nicht empfehle. Die Restriktion gilt vielleicht nur dem Rath, den der Verfasser im weiteren den Genossen ertheilt, nämlich: die Antisemiten nicht als einen besonderen Gegner anzusehen, vielmehr das im Antisemitismus steckende antikapitalistische Element zu würdigen und zu fördern. Es klingt beinahe, als ob gerade die Antisemiten von der „großen reaktionären Masse" ausgenommen werden sollten, und die „Kreuzztg." wird den Artikel wohl als einen neuen Beweis für ihre Meinung, daß in der Sozialdemokratie eine antisemitische Unterströmung bestehe, verwerthen. Dem Verfasser ist es aber natürlich nur darum zu thun, die antisemitischen Kleinbürger und Bauern zu Sozialisten zu machen. Bei den Bauern mit ihren harten individualistischen Schädeln wirds damit allerdings gute Wege haben.

Da wir einmal beim Verhältniß von Sozialisten und Antisemiten sind, so möchten wir eine Behauptung des „Volksblatts" nicht unerwähnt lassen, wonach die Stellung des Fürsten Bismarck zur Sozialdemokratie noch nach Erlaß des Ausnahmegesetzes eine wesentlich andere gewesen ist, als wie sie aus seinen neulichen Interviews sich ergiebt. Das „Volksblatt" behauptet, daß der deutschen Sozialdemokratie mehr als einmal von Beauftragten des Fürsten Bismarck die Aussicht auf Zurücknahme des Sozialistengesetzes eröffnet wurde, sobald sich die Partei dazu verstehen wollte, beim Kampf gegen die bürgerliche Opposition zu helfen. Die Behauptung wird nicht näher begründet, und sie ist so allgemeiner Natur, daß man nichts Rechtes mit ihr anzufangen weiß. Vielleicht aber schwebte dem „Volksblatt" der Stöckersche Versuch vor, die Berliner Sozialdemokraten als Vorspann des Antisemitismus zu benutzen. Es giebt noch heute Viele, die nicht glauben wollen, daß solche Versuche jemals gemacht wurden. Aber sie haben thatsächlich stattgefunden. Aus zuverlässiger Quelle ist uns mitgetheilt worden, daß zu Anfang der 80er Jahre in Berlin eine Berathung stattgefunden hat, zu der Hofprediger Stöcker mit zwei anderen Konservativen und von sozialdemokratischer Seite zwei Parteigenossen erschienen waren: Stöcker und Singer in mündlicher Verhandlung über die Bedingungen eines Zusammengehens bei den Wahlen, das ist jedenfalls eine der merkwürdigsten Episoden in dem reichen politischen Leben der Reichshauptstadt. Selbstverständlich ist bei jenen Berathungen nichts herausgekommen, aber an dem guten Willen des Herrn Stöcker und seiner Parteifreunde hat es sicher nicht gelegen, wenn keine Einigung erzielt wurde.

Deutschland.

Berlin, den 27. Juli.

— Ein Reskript des bayrischen Ministers des Innern ordnet an, daß strikenden Arbeitern der Zutritt zu den Bahnhöfen zu verweigern sei. In preußischen Städten wird das gleiche Verfahren schon seit Puttkamerscher Zeit geübt, und Herr Herrfurth mißbilligt es nicht. Man wird jedenfalls namentlich nach dem 1. Oktober diese und ähnliche Maßnahmen gegen ausschreitende Arbeiter noch zu verschärfter Anwendung bringen, und es hat, wie uns ein Berliner Korrespondent schreibt, den Anschein, daß man das Vorgehen der Polizei- und Verwaltungsbehörden gegenüber gewerkschaftlichen und politischen Uebergriffen zu einem systematischen zu machen beabsichtigt. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie nach dem 1. Oktober dürfte thatsächlich eine lebhafte Aehnlichkeit mit den Vorschlägen haben, welche Minister a. D. Schäffle hierfür gemacht hat. Diese Vorschläge laufen darauf hinaus, die Abwehr nicht mehr dem Strafrecht sondern der Polizei- und Militärgewalt zu übertragen; daneben soll eine „positive Sozialpolitik" und eine positive Verfassungspolitik hergehen.

— Daß der Kaiserbesuch in Norwegens Hauptstadt, wie bereits dargelegt, den äußeren Anlaß dazu gegeben, dem chauvinistischen Skandinavismus einen harten Stoß zu versetzen, wird durch einen sehr beachtenswerthen Artikel des hervorragenden konservativen Blattes „Dagenns Nyheden" bestätigt. Nachdem das dänische Blatt die „pyramidale Begeisterung" der Norweger beim Empfang Kaiser Wilhelms verhöhnte, schreibt es:

„Wer seine Politik auf den skandinavischen Gedanken stützt, der setzt sich zwischen zwei Stühle. Wir wünschen in einem solchen Nachbarverhältniß mit den Norwegern und Schweden zu stehen, wie mit allen anderen Nachbarnationen, aber auch nicht mehr. Laßt uns Freundschaft pflegen in solchen internationalen Angelegenheiten, wo die Gleichheit in Sitten und Gebräuchen die erforderliche reale Grundlage mit sich bringt; aber laßt uns enden mit dem sentimentalen Geschwätz von Stammesfreundschaft, Brüderlichkeit u. s. w. Wir Dänen können uns selbst schützen, wenn es die Bestimmung der Vorsehung ist, daß Dänemark fernerhin bestehen soll (!); aber auch die Norweger und Schweden mögen dann ihre Angelegenheiten selbst besorgen. Ob die Ersteren jede Erinnerung an ihre Zusammengehörigkeit mit Dänemark bis auf die gemeinsame Sprache vernichten, ob sie Norwegen zu einer neuen Schweiz und die Norweger zu einem Volk von Hoteliers, Garcons und Lohndienern machen, ob sie Kaiser Wilhelm oder eine andere Berühmtheit auf diese oder jene Weise empfangen wollen, bleibt ausschließlich ihre eigene Sache. Das berührt uns und unsere tieferen Gefühle gar nicht."

Die Absage der dänischen Rechten, so bemerkt hierzu das „Berl. Tgbl.", ist deutlich; mit dem deutsch-feindlichen kriegstollen Skandinavismus ist es damit vorbei, denn bisher ist stets von Dänemark aus der Anstoß zur Herstellung einer nordischen Tripelallianz gegeben worden.

— Aus Anlaß des deutsch-englischen Abkommens werden Nachrichten verbreitet, in Bezug auf welche es sich empfiehlt, die Veröffentlichung der an dieser Stelle zuerst angekündigten Denkschrift des Reichskanzlers abzuwarten. Wenn insbesondere hervorgehoben wird, daß die Witu-Gesellschaft oder deren Rechtsnachfolgerin durch das Abkommen in Mitleidenschaft gezogen werde, so empfiehlt es sich, die Entwickelung der in Betracht kommenden Verhältnisse klarzulegen. Die Witu-Gesellschaft, mit einem Kapital von 500000 Mark gegründet, war, wie der „Nat.-Ztg." von zuverlässigster Seite bestätigt wird, nahe daran, an die englische ostafrikanische Gesellschaft verkauft zu werden. Dagegen wehrte sich jedoch die patriotische Mehrheit der Gesellschaft, der dann aber nichts übrig geblieben wäre, wie zu liquidiren, falls sie nicht in diesem Zeitpunkte mit der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft zusammengetreten wäre. Der letzteren war nun bei der Uebernahme der Witu-Gesellschaft vollständig klar, daß nach dem Verluste der Inseln Patta und Manda und bei dem unvermeidlichen Verluste der Insel Lamu das Witu-Land lediglich als Kompensationsobjekt bei künftigen Verhandlungen mit England dienen könnte. Diese Kompensation ist dann nur insoweit eingetreten, als an Stelle der deutschen Souveränetät nunmehr die englische besteht; ein Vorgang, den die deutschen Interessenten erwarten mußten. Ihr Privatbesitz bleibt überdies unberührt, und ihn auszunützen wird den Deutschen dort ebensowenig erschwert sein, wie in jeder anderen englischen Kolonie. — Was den Sultan von Zanzibar betrifft, so ist eine „billige Entschädigung" und eine Unterstützung Englands in Aussicht genommen. Vor der Bestätigung des Abkommens durch das englische Parlament wäre es überflüssig gewesen, irgend welche Verhandlungen anzuknüpfen. Deshalb kann bisher weder von maßlosen Forderungen des Sultans noch von einem Uebelwollen der Engländer die Rede sein. Wer es mit der deutschen Kolonialpolitik gut meint, sollte daher Zurückhaltung beobachten. Nur ein Punkt darf in diesem Zusammenhange hervorgehoben werden: Trotz des geplanten englischen Protektorates besteht die Zollpacht der britischen Gesellschaft auf dem britischen Theile der ostafrikanischen Küste fort, so daß der Sultan von Zanzibar daselbst in seinen Einnahmen nicht verkürzt wird. — In der kolonialfreundlichen Presse befinden sich auch Nachrichten sogenannter Sachverständiger, zu denen sich schließlich Jeder zählt, der einmal an Ort und Stelle gewesen ist. Bei der Beurtheilung dieser mannigfachen Meinungen ist aber zu bedenken, daß diese „Sachverständigen" oftmals auch ein nicht sachliches Interesse haben, und zwar insbesondere daran, daß der Kriegszustand an der Küste noch längere Zeit fortdauere. Wahre Kolonialfreunde müssen jedoch wünschen, daß sobald wie möglich eine friedliche Kolonisation eintritt, und die Kosten des Reiches erheblich verringert werden, zumal da die Parteiverhältnisse im deutschen Reichstage sich zu Ungunsten der Kolonialpolitik verschoben haben. Bei aller Begeisterung des Zentrumführers Windthorst beim Wißmann-Kommers steht doch die Thatsache außer Zweifel, daß weder er noch seine Freunde fortfahren werden, noch eine halbe Million mehr für Ost-Afrika zu bewilligen. Es heißt also dort Sparsamkeit und Ordnung vereinigen. — Alle Mittheilungen, die jüngst über die Organisation und die Zusammensetzung des zu bildenden Kolonialrathes gemacht wurden, sind, wie das vorgenannte Blatt von zuverlässigster Seite erfährt, durchaus nicht zutreffend. Von völlig falschen Voraussetzungen würden jedenfalls diejenigen ausgehen, welche dafür halten, daß der geplante Kolonialrath mit den Befugnissen eines Kolonial-Parlaments ausgestattet werden solle.

— Die vorgestern abgehaltene erste Generalversammlung der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft genehmigte den Jahresbericht. Mackinnon und Mackenzie äußerten sich mit Befriedigung über das mit Deutschland getroffene Abkommen. Ersterer gab ferner die Erklärung ab, das Bestreben der Verwaltung werde darauf gerichtet sein, mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in freundlichem Einvernehmen zu bleiben. Der Antrag auf Erhöhung des Gesellschafts-Kapitals durch Ausgabe neuer Aktien wurde genehmigt. Nach dem Bureau „Herold" sprach der Vorsitzende Mackinnon speziell auch deshalb seine Genugthuung über das englisch-deutsche Abkommen aus, weil dadurch die Gesellschaft von den Zettelungen nicht verantwortlicher deutscher Agenten befreit werde. Damit kann nur Herr Dr. Peters gemeint sein, dem überhaupt von englischer Seite während seiner ganzen Unternehmung eine weit größere — wenn auch keineswegs liebevolle — Aufmerksamkeit gewidmet wurde, als in Deutschland. Wenn die von Herrn Dr. Peters geschlossenen „Verträge" hier „Zettelungen" genannt werden, so mögen die Herren von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft auch einmal mit derselben juristischen Genauigkeit die „Verträge" untersuchen, die Herr Stanley auf eigene Faust in großer Zahl sich zu verschaffen wußte. Aber diese „Verträge" sind freilich der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft von Herrn Stanley geschenkt worden, und die Generalversammlung hat darüber mit Dank quittirt. . . .

— Seit längerer Zeit ist das Verlangen nach einer einheitlichen Regelung des deutschen Wasserrechts Gegenstand der Erörterung der maßgebenden landwirthschaftlichen Kreise gewesen. So hatte sich das preußische Landes-Oekonomie-Kollegium nach eingehender Berathung dafür ausgesprochen, daß der privatrechtliche Theil des Wasserrechts einheitlich durch Reichsgesetz zu regeln, dagegen eine gleichmäßige Ordnung der wichtigsten Punkte des öffentlichen Wasserrechts einer Verständigung der einzelnen Bundesstaaten zu überlassen sei. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen berichtet der „Reichsanzeiger“:

Die seitdem gepflogenen Verhandlungen führten zu der Erkenntniß, daß es mit Rücksicht auf die in den süddeutschen Bundesstaaten erst in neuerer Zeit erlassenen und anscheinend den dortigen — von den preußischen mehrfach verschiedenen — Bedürfnissen genügenden Gesetze zweckmäßiger sei, zunächst für Preußen ein Wassergesetz im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten unter Mitwirkung von Kommissarien der übrigen betheiligten Ressorts und eines Vertreters des Reichs-Justizamts ausarbeiten zu lassen. Die Betheiligung des Reichs-Justizamts erscheint deshalb wünschenswerth, weil die dereinstige Ausdehnung des Wassergesetzes auf die Preußen benachbarten deutschen Bundesstaaten in Aussicht zu nehmen ist und deshalb bei den Vorarbeiten auch die in den letzteren bestehenden, wie in Preußen sehr zersplitterten und lückenhaften Gesetze in Betracht zu ziehen sein werden. Erst nach Aufstellung eines formulirten Gesetzentwurfs wird ein Urtheil darüber zu gewinnen sein, in wie weit wegen des untrennbaren Zusammenhangs mit den privatrechtlichen Beziehungen des Wassers auch öffentlich rechtliche Bestimmungen in dem Gesetze vorgesehen werden müssen. Die kommissarischen Berathungen werden voraussichtlich alsbald beginnen, aber bei der außerordentlichen Schwierigkeit der zu behandelnden Materie längere Zeit in Anspruch nehmen, obwohl die in dem landwirthschaftlichen Ministerium bereits früher ausgearbeiteten bezüglichen Gesetzentwürfe sowie das dort angesammelte Material hierbei würden benutzt werden können.

— Nachdem das Gesetz über die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen unterm 27. Juni die allerhöchste Sanktion erhalten hat, haben nunmehr der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten und der Finanzminister die dazu erforderlichen Ausführungsbestimmungen erlassen. Es wird darin hervorgehoben, daß die Vorschriften des Gesetzes ausschließlich auf Volksschulen, d. h. diejenigen öffentlichen Schulen, welche zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienen, Anwendung finden und daß die Entscheidung darüber, ob und welches Waisengeld den Waisen eines Lehrers zusteht, durch diejenige Schulaufsichtsbehörde zu erfolgen hat, in deren Bezirk der Lehrer zuletzt angestellt gewesen ist. Nachdem so den gedachten Waisen durch Leistung eines gesetzlich normirten Waisengeldes eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage zu Theil geworden ist, sind die Schulaufsichtsbehörden von dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten gleichzeitig angewiesen worden, zu prüfen, ob und inwieweit eine Kürzung der bisher den Waisen aus dem Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen von Elementarlehrern gewährten Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen wegen mangelnden Bedürfnisses erfolgen kann.

— In Folge der bekannten Immediateingabe der nothleidenden Weber im Eulengebirge an den Kaiser forderte der Landrath des Kreises Reichenbach, wie die „Tägl. Rundschau“ schreibt, durch die Ortspolizeibehörden nach voraufgehenden sorgfältigen Ermittelungen Berichte über folgende Punkte ein: 1. Wie viele Webehandstühle sind vorhanden? (getrennt anzugeben nach Leinen, Baumwolle, Halbleinen und Halbwolle); 2. Wie hoch beläuft sich der durchschnittliche Wochenlohn einer Handweberfamilie? (besonders anzugeben das Verdienst der Eheleute einerseits und das der mitwebenden Kinder andererseits); 3. Wie hoch belaufen sich die durchschnittlichen wöchentlichen Kosten des Lebensunterhaltes einer Weberfamilie?

— Nach dem kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt des evangelischen Oberkirchenrathes war im Jahre 1888 das Verhältniß in Betreff der aus Mischehen geborenen Kinder für die evangelische Kirche immer noch überwiegend ungünstig. Am ungünstigsten in Westfalen (1799 von 5618), in Pommern (189 von 579), in Westpreußen (1085 von 3392) und in Ostpreußen (478 von 1381), am günstigsten in Berlin und in der Provinz Sachsen; in Berlin 2577 von 4770, in der Provinz Sachsen gleichfalls etwas über die Hälfte. Die im Jahre 1888 geschlossenen Mischehen betrugen 16109, 7493 mit protestantischem Bräutigam und 8616 mit protestantischer Braut; von den ersteren ließen sich 2979, von den letzteren 4312 evangelisch trauen; im Ganzen in Preußen 7291 evangelische und 8818 katholische Trauungen von Mischehen. In Schlesien und Posen überwiegt die Zahl der evangelischen Trauungen.

— Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen betrugen im Monat Juni d. J. 70 097 040 M., d. h. 2 501 273 M. mehr als im Juni 1889 oder auf den Kilometer 2917 M. gegen 2892 M. im Juni 1889. In der Zeit vom Beginn dieses Etatsjahres, also in den drei Monaten April-Juni erreichten die Einnahmen mit 214 244 066 M. ein Mehr von 17 053 034 M. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres, d. h. 8931 M. auf den Kilometer gegen 8466 M. im Vorjahr.

— In Zanzibar hat nach einer Meldung verschiedener Blätter aus Marseille das deutsch-englische Abkommen wie ein Bitz aus heiterem Himmel gewirkt. Das englische Protektorat habe allgemeinen Unwillen erregt. Der Sultan habe den getroffenen Vereinbarungen und vor allem dem englischen Protektorat nur mit widerstrebendem Herzen sich gefügt Die Nachricht klingt nach den bisher über die Stimmung in Zanzibar bekannt gewordenen Nachrichten nicht sonderlich wahrscheinlich. Nach einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar werden die Araber unruhig, weil Unruhestifter ihnen vorreden, daß Englands Schutzherrschaft gleichbedeuterd sei mit der Abschaffung jeder Form der Sklaverei.

Kiel, 28. Juli. Das aus vier Schiffen bestehende österreichische Geschwader, welches in diesem Jahre in unsere Gewässer kommt, trifft, wie wir aus bestunterrichteten Marinekreisen vernehmen, erst am Freitag, den 29. August, und nicht, wie bisher gemeldet worden, schon am 25. August in Kiel ein. Das Geschwader, das aus den gepanzerten Fahrzeugen „Kronprinz Erzherzog Rudolf“, „Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie“, „Kaiser Franz Josef I.“ und dem Kanonenboot „Tiger“ zusammengesetzt ist, wird die Häfen Wilhelmshaven, Kuxhaven, Kopenhagen und Karlskrona besuchen, ehe es nach Kiel kommt. In Kuxhaven soll ein Besuch der Grabstätten der im Jahre 1866 bei Helgoland gefallenen österreichischen Marinemannschaften stattfinden und in Kopenhagen wird am 18. August die Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef begangen werden, zu welchem Zweck sich der Oberstkommandirende der Marine, Admiral Freiherr von Sterneck zu Ehrenstein, dorthin begiebt. In seiner Begleitung befinden sich als Adjutant der Linienschiffs-Kapitän Graf Cassini, der Fregatten-Kapitän Edler v. Wohlgemuth und der Linienschiffs-Lieutenant Freiherr v. Gödel-Lannoy. Die Kommandanten und Flaggenstäbe der Schiffe bestehen aus folgenden Offizieren 2c.: „Kronprinz Erzherzog Rudolf“, „Flaggschiff; Geschwader-Kommandant: Kontre-Admiral Hinke, Flaggenstab: Korvettenkapitän Spiller, Linienschiffs-Lieutenant von Ralmann; Linienschiffs-Fähnrich Brandmayer; Schiffskommandant: Linienschiffskapitän Brudl. „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie“: Schiffskommandant Linienschiffskapitän Schellander; zum Flaggenstab gehörend: Marinekapitän Kasparek, Flaggen-Auditor, Hauptmann Czap. „Kaiser Franz Joseph I.“: Schiffskommandant: Se. k. u. k. Hoh. Linienschiffskapitän Erzherzog Carl Stefany. — „Tiger“: Schiffskommandant: Fregatten-Kapitän Ritter von Brosch. An Bord des Geschwaders befinden sich außerdem noch 40 andere Offiziere, 32 Seekadetten und 43 Aerzte, Ingenieure und Verwaltungsbeamte. Das Geschwader wird bekanntlich an den vom 8. bis 10. September an der schleswigschen Ostküste stattfindenden Land- und Seemanövern als Zuschauer theilnehmen.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 26. Juli. Nach Mittheilung der „Now. wrem.“ trifft Kaiser Wilhelm in der Nacht zum 5. August auf der Yacht „Hohenzollern“ in Reval ein, reist von dort mit der Eisenbahn nach Narwa, wo sich das Hauptquartier der manövrirenden Truppen aus Knasnoje Selo befinden wird; vom 7. August ab beginnen die Truppen nach Krasnoje Selo zurückzukehen, wo am 12. August das Manöver mit einer großen Revue enden wird. Kaiser Wilhelm, in dessen Begleitung sich auch der Reichskanzler Caprivi befinden wird, reist nach kurzem Aufenthalte in Peterhof nach Deutschland zurück.

× **Warschau,** 27. Juli. Ueber das Festungssystem im Königreich Polen, welches aus den drei Weichsel-Festungen Nowogeorgiewsk, Iwangrod und Warschau, und der Festung Brzesc Litewski am Bug besteht, spricht sich der belgische Ingenieur General Brialmont, welchen russische Zeitungen selbst nach dem Tode des berühmten Vertheidigers von Sebastopol, Generals Totleben, als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Festungswesens bezeichnen, wenig günstig aus. Brialmont mißt dem sogenannten „befestigten Rayon“, d. h. einer Anzahl von Festungen, welche in einiger Entfernung um eine große Festung liegen, die Hauptbedeutung und Stärke bei, und meint: diesem Typus entsprechen die Festungen im Weichsellande nicht; es sei demnach eine radikale Veränderung und Verbesserung des bisherigen Systems erforderlich. Um einen befestigten Rayon zu bilden, würde erforderlich sein, außer Nowogeorgiewsk und Iwangrod auch Siedlec zu befestigen, und in der Mitte des von diesen drei Punkten gebildeten Dreiecks ein großes befestigtes Lager herzustellen. Ein derartiger „befestigter Rayon“ würde nicht nur gestatten, das Königreich Polen mit Erfolg zu vertheidigen, sondern auch einen vorzüglichen Stützpunkt bei kriegerischen Operationen gegen Oesterreich und Deutschland bilden. — In Folge einer vom Verkehrs-Minister getroffenen Anordnung werden behufs Regulirung der Weichsel und deren Nebenflüsse (Narew, Bug, Wieprz und Pilica) genaue Vermessungen dieser Wasserstraßen in nächster Zeit beginnen. Nach Ausarbeitung eines ungefähren Kostenanschlages wird derselbe dem Reichsrathe vorgelegt werden, welcher alsdann voraussichtlich auf eine Reihe von Jahren die erforderlichen Mittel zur Ausführung der Arbeiten anweisen wird. — Die landwirthschaftlichen Verhältnisse in Litthauen gestalten sich immer trauriger. In Folge unregelmäßiger Zahlung der fälligen Zinsraten hat die Wilnaer Bank neuerdings über hundert Güter zur Subhastation gestellt; von ihnen sind 11 durch Bieter erstanden worden, und von diesen 11 gehörten 6 bisher polnischen Besitzern; es sind auf diese Weise 27 940 Djessätinen Landes in fremden Besitz gelangt, darunter zwei große Besitzungen, Kossowo und Gaszczewo, mit zusammen 25 707 Djessätinen.

Serbien.

* In Serbien ist die Stimmung gegen die Türkei wieder einmal die denkbar feindseligste. Die Zugeständnisse, welche die Hohe Pforte hinsichtlich der macedonischen Frage an Bulgarien gemacht hat, haben in Belgrad verstimmt, weil man ein ähnliches Entgegenkommen gegen die Wünsche Serbiens vermißt. Daher will man sich mit der jüngst erwähnten Abfertigung der geltend gemachten serbischen Entschädigungsansprüche in Sachen des ermordeten Konsuls nicht zufrieden geben. Die serbische Regierung hat eine zweite in nachdrücklichem Tone gehaltene Note an die Pforte gerichtet, worin sie erklärt, sie bestehe auf der Leistung einer Genugthuung, und sie ersuche demgemäß die Pforte, von ihrem erstgefaßten Beschlusse abzustehen und die gewünschte billige Genugthuung zu ertheilen. Diese Letztere besteht nach den zuerst geäußerten serbischen Wünschen außer der Entschädigung für die Wittwe des Marinkovitsch darin, daß die türkische Besatzung von Prischtina dort die serbische Flagge salutirt. Die Pforte ihrerseits stellte sich bei der Ablehnung der serbischen Forderung auf den Standpunkt, daß die Ermordung des serbischen Konsuls lediglich Privatrache eines Menschen gewesen sei, welcher einige Tage vorher von Ma-

Kleines Feuilleton.

* **Die Biologische Station zu Plön.** Wie wir in Neapel ein internationales Institut besitzen, das dazu dient, die Thierwelt des Meeres nach allen Richtungen hin zu erforschen, so wird als Ergänzung hierzu am großen Plöner See demnächst eine Anstalt ins Leben treten, welche Gelegenheit dazu bietet, die Fauna und Flora des Binnenwassers in gleich gründlicher Weise zu studiren. Selbstverständlich handelt es sich im letzteren Falle nur um eine kleine (!) Station, in welcher zunächst nur wenige Arbeitstische (4—5) zur Aufstellung kommen. Immerhin aber wird das dicht am Plöner See zu erbauende Haus mit allem instrumentellen Komfort ausgerüstet sein, dessen der moderne Naturforscher zur Bewältigung seiner Aufgaben bedarf. Für die Eröffnung dieser von Dr. Otto Zacharias mit Staatshilfe begründeten Anstalt ist der 1. April 1891 in Aussicht genommen. Der Studienaufenthalt in der Plöner Station wird Jedem gestattet sein, der dazu die wissenschaftliche Befähigung mitbringt. Insbesondere sind natürlich die Arbeitsplätze für Fachgelehrte bestimmt, die an Ort und Stelle mikroskopische, anatomische, entwickelungsgeschichtliche oder biologische Studien machen wollen. Unter letzteren versteht man bekanntlich solche, welche die spezielleren Lebensverhältnisse und Lebensäußerungen der Organismen betreffen.

Die Frage nach der Berechtigung einer solchen Süßwasserstation beantwortet sich ganz von selbst durch die Erwägung, daß wir in dem kleineren Bezirke eines Binnensees die interessanten Abhängigkeitsverhältnisse der verschiedenen Thierarten von einander, ihr Erscheinen nach der Jahreszeit, ihre Fortpflanzungsverhältnisse und eventuelle Krankheitserscheinungen, die epidemisch innerhalb einer gewissen Organisationsgruppe auftreten — daß wir alles Das an einem begrenzten See, der eine Art von riesigem Aquarium darstellt, besser verfolgen können, als in dem unermeßlichen Areal eines Meerestheils, den wir mit unseren Beobachtungen nur unvollkommen beherrschen können. Dagegen ist die blaue Salzfluth allerdings außerordentlich viel reicher an interessanten Lebewesen und in dieser Hinsicht mit unseren Flüssen, Teichen und Seebecken, in denen nur eine geringe Mannigfaltigkeit von Organismen zu finden ist, gar nicht zu vergleichen.

Aber was in dieser Beziehung als ein Mangel gelten könnte, erweist sich nach der anderen Seite hin als ein Vorzug. Eben darum, weil wir es im Süßwasser mit nur wenigen großen Gruppen (Urthiere, Cölenteraten, Würmer, Arthropoden, Mollusken und einige Wirbelthiere) zu thun haben, erscheint es eher möglich, sich von dem wechselseitigen Ineinandergreifen der einzelnen Faktoren dieser Lebensgemeinschaft eine Vorstellung zu bilden, als dies bei der im Meere herrschenden ungeheuren Fülle von Organismen angänglich ist. Die relative Armuth des Süßwassers an Thieren behütet uns vor einem erdrückenden embarras de richesse und nöthigt uns, die zunächst liegenden Probleme in Angriff zu nehmen und uns an deren Lösung zu versuchen.

Zu diesen Problemen ist hauptsächlich zu rechnen die muthmaßliche Einwirkung des äußeren Mediums auf die Gestaltung der Organismen, also die Klarstellung der Ursachen der Varietätenbildung. Hierüber können die vergleichenden Ermittelungen einer Beobachtungsstation, die mitten in einem großen Seengebiete liegt, dessen einzelne Wasserbecken sehr verschiedene Lebensbedingungen darbieten, sehr viel Licht verbreiten. Aber auch zahlreiche Fragen, welche das Fischereiwesen angehen und die Nahrungsverhältnisse der jungen Fischbrut betreffen, können lediglich in einem Institute zur Beantwortung gelangen, in welchem sich mehrere Forscher jahraus, jahrein — frei von allen praktischen Rücksichten — der Beobachtung und dem Studium der Wasserfauna widmen. Durch solche Bemühungen werden wir auch früher oder später über die Ursachen epidemischer Fischsterblichkeit, der verheerenden Krebspest u. s. w. Aufschluß erlangen, so daß in der Folge auch praktische Vortheile von der Errichtung einer derartigen Süßwasserstation zu erwarten sind. Dies ist wohl auch der Grund, weßhalb der Herr Kultusminister sowohl wie auch der Minister für Landwirthschaft den Bestrebungen des Dr. Zacharias entgegengekommen sind und einen Staatszuschuß auf 5 Jahre bewilligt haben. Rechtfertigt die Plöner Station die Hoffnungen, welche man in wissenschaftlicher Hinsicht an dieselbe knüpft, so hat der Herr Kultusminister eine Erweiterung des kleinen Instituts in Aussicht genommen. Zunächst tritt es aber in bescheidenen Dimensionen ins Leben. In neuerer Zeit haben sich auch eine Anzahl Privatleute für das Zustandekommen der Süßwasserstation interessirt und durch freiwillige Spenden von pekuniären Beiträgen die Anschaffung der vorzüglichsten Instrumente ermöglicht, so daß es nach dieser Richtung hin an nichts fehlen wird.*)

Der Große Plöner See im östlichen Holstein, an dessen Ufer das Stationsgebäude zur Zeit errichtet wird, hat eine Fläche von 80 Quadratkilometern und besitzt nach Dr. Ule's neuester Auslothung eine Tiefe von 30—60 Metern. Der schwarze Schlick, den das Loth als Grundprobe mit heraufbrachte, enthielt bei flüchtiger Durchmusterung etwa 50 Arten von Kieselalgen und dazwischen zahllose Kieselnadeln von Spongillen (Süßwasserschwämmen).

Dr. W.

---

* **Rußland ist groß.** Eine Anekdote aus den Geheimnissen der russischen Beamtenpraxis, welche in der „Täglichen Rundschau“ erzählt wird, hat — vorausgesetzt, daß sie wahr ist — den Vorzug der Originalität vor den gewöhnlichen Geschichten russischer Beamtenwillkür, indem sie das dort herrschende Bestechungssystem von einer heiteren und gemüthlichen Seite zeigt. Ein gewisser Nikolai Petrowitsch Sokolow in Nikolajewsk bei Kiew war in Gefahr, daß ihm sein verschuldetes Gut auf Verlangen seiner Gläubiger gerichtlich versteigert werde, während er eben im Begriffe stand, eine reiche Frau zu heirathen, mit deren Mitgift er seine Schulden tilgen zu können hoffte. Vergeblich versuchte er in Kiew durch Bestechung zweier Beamten die Versteigerung hintanzuhalten, da der betreffende Gerichtsbeschluß bereits nach Petersburg abgegangen war, um in der kaiserlichen Kabinetskanzlei zur Bestätigung vorgelegt zu werden. Sokolow reiste daher nach Petersburg, aber auch dort waren alle Schritte erfolglos und er wollte hoffnungslos und entmuthigt wieder die Rückreise antreten. Da trat ein kleines, abgerissenes Männchen im Gasthofe in sein Zimmer, begrüßte ihn mit vielen Bücklingen und versprach, gegen eine sofortige Belohnung von zweitausend Rubeln jeden gewünschten Aufschub auszuwirken. Nikolai Petrowitsch erklärte, daß er nicht den zehnten Theil einer solchen Summe mehr besäße und keine Neigung hätte, überhaupt noch für seine verlorene Sache Geld zu opfern. Darauf sprach das Männchen gerührt: „Gut, Nikolai Petrowitsch, so reisen Sie mit Gott nach Nikolajewsk, die Versteigerung wird nicht eintreten; machen Sie Hochzeit, und wenn Sie einst glücklich sind, so denken Sie auch an mich — hier ist meine Karte, ich bin ein armer Tschinownik und Familienvater.“ Der Gutsbesitzer glaubte nicht an die Wahrscheinlichkeit solchen Glücks; namentlich flößte ihm der fadenscheinige Anzug des Beamten kein großes Vertrauen ein, dennoch aber gelobte er dem Manne, sich dankbar zu erweisen, wenn die Prophezeiung Wahrheit werden sollte. Nikolai Petrowitsch reiste nach Nikolajewsk zurück. Monate vergingen; er lebte als glücklicher Ehemann und hatte seine Schulden längst bezahlt, aber von dem Schicksale des Versteigerungs-Befehls war weder ihm noch den Gläubigern etwas zu Ohren gekommen. Mit Dankbarkeit gedachte er nun des kleinen Beamten, dessen Einfluß den unglückseligen Beschluß hintertrieben haben mußte, und als er mit seiner jungen Frau die Hauptstadt besuchte, war es sein Erstes, den Tschinownik zu sich zu bescheiden und ihm mit lebhaftem Danke eine größere Summe auszuhändigen. Bevor Nikolai Petrowitsch sich dann von ihm verabschiedete, bat er ihn um die Lösung des Räthsels. Der kleine Mann sprach nach einigem Sträuben und nachdem ihm Verschwiegenheit gelobt war: „Nikolai Petrowitsch, der a. h. Befehl ist noch immer auf dem Wege nach Nikolajewsk; leider hat man auf der Adresse ein Versehen gemacht; denn statt ins Gouvernemont Kiew ist der Brief zum Amurgebiet gegangen. Ehe er mit dem Vermerk „Adresse unbekannt“ von Nikolajewsk am Stillen Ocean zurückkommt, gehen noch zwei Jahre ins Land; dann erhalte ich einen Verweis, wenn meine Schuld überhaupt noch festzustellen sein wird, und schließlich habe ich ja nur Gutes gestiftet.“ Er wies auf das glückliche Paar, drückte das Geldpäckchen an sich und verschwand in der rosigsten Laune. Nikolai Petrowitsch aber umarmte sein junges Weib und rief: „Ja, Rußland ist groß, und der Himmel beschützt die Gerechten!“

---

*) Wir werden ersucht, mitzutheilen: daß finanzielle Zuwendungen noch immer dankbarst von Seiten des Bürgermeisters in Plön, Herrn J. Kinder, entgegengenommen werden.

Die Redaktion.

rinkovitsch mißhandelt wurde, und daß die Bestrafung des Mörders auf dem Wege des Rechtes erfolgen werde. Daß die Türkei von ihrem Standpunkte abweichen wird, ist nicht anzunehmen; es wäre daher von den Belgrader Staatsmännern klüger gewesen, die Angelegenheit auf dem von der Türkei bezeichneten Rechtswege zu verfolgen und erst dann, falls die Nothwendigkeit einer diplomatischen Einmischung sich herausstellen sollte, mit geharnischten Noten vorzugehen.

Bulgarien.

Eine Unterredung mit Fürst Ferdinand.

Der Herausgeber des „Elsässer Journals“, G. Fischbach, hat in Karlsbad mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien eine Unterredung gehabt, über welche er in seinem Blatte einen ausführlichen Bericht veröffentlicht. Derselbe enthält zwar keine neuen Thatsachen, keine neuen Gesichtspunkte zur Beurtheilung der bulgarischen Frage, wohl aber manche nicht uninteressante Momente zur Charakteristik des jungen Fürsten und des Verhältnisses, in welchem dieser zu seinem Adoptiv-Vaterlande und dessen Bewohnern steht:

In den Augen des Fürsten Ferdinand ist Bulgarien ein herrliches Land, eines der fruchtbarsten und reichsten in Europa. Wenn die Zivilisation daselbst die gleichen Fortschritte wie in anderen Gegenden gemacht haben wird, so wird Bulgarien ein Land von einer ungeheuren Produktionsfähigkeit sein. Das bulgarische Volk ist thätig, intelligent und hängt trotz seiner ausgesprochenen demokratischen Gesinnung fest an den monarchischen Einrichtungen. „Zehn Jahre sind es her, daß die Monarchie in Bulgarien errichtet worden ist, und die Bevölkerung ist damit zufrieden. Sechs Jahrhunderte türkischer Herrschaft, zwei Jahre eines blutigen Krieges haben es nicht zu Grunde gerichtet; die sieben Jahre, während deren es unter russischem Einflusse stand, haben die Bevölkerung nicht moralisch zu Grunde zu richten und ihr ihren wackeren Sinn nicht zu rauben vermocht; in den Städten und auf dem Lande herrscht ein aufrichtiges Streben nach dem Fortschritt, und in erfreulicher Weise macht sich das Bedürfniß nach einer wissenschaftlichen Entwicklung geltend.“

„Der bulgarische Handwerker und Arbeiter“, sagte der Fürst, „ist fleißig, geschickt und entspricht in keiner Weise dem Typus der über das Proletariat der Balkanhalbinsel im Allgemeinen verbreiteten Legenden“; zum Beweise hierfür führt der Fürst folgendes Beispiel an: er läßt gegenwärtig das Werk seines Vorgängers, Alexander Battenbergs, fortsetzen und das Schloß von Sandrowo bei Varna, das, wie es scheint, ein wahres Wunderwerk und schöner gelegen ist, als das Schloß von Miramar und mit seiner Umgebung an die Gärten der Semiramis erinnert, restauriren und erweitern. Die Ausführung der Pläne der Restauration und die Leitung der Arbeiten sind einem Pariser Architekten anvertraut, demselben, der die Gärten von Monte-Carlo angelegt hat, und vor einiger Zeit schrieb der Architekt dem Prinzen: „Ich bin entzückt von Ihren bulgarischen Arbeitern. Die von denselben gelieferte Arbeit steht derjenigen der guten Pariser Arbeiter nicht nach . . .“

Der Prinz schätzt und ehrt Frankreich und dessen Genie. „Warum greift mich aber“, so fragt er, „die französische Presse so heftig an? Warum zeigt sie dieselbe Erbitterung, dieselbe Heftigkeit, ich möchte sagen, denselben blinden Haß, denen in den Blättern eines anderen großen Landes freier Lauf gelassen wird, welche aber, von dieser Seite kommend, mich nicht in Erstaunen setzen können? Daß zwei Nationen wie Rußland und Frankreich Zuneigung zu einander besitzen und sich ihre Sympathieen gegenseitig zu bezeugen suchen, daran wird Niemand etwas auszusetzen finden. Aber ist es nothwendig, daß die eine auch die Antipathien der anderen zu den ihrigen macht? . . . Warum wendet sich die französische Presse an notorisch verdächtige Quellen, um daraus ihre Nachrichten über Bulgarien zu schöpfen? Man sollte in der That glauben, daß Sofia am Ende der Welt gelegen und es viel leichter ist, sich über die Vorgänge im äußersten Orient zu informiren, als über die Zwischenfälle, welche sich in dieser Stadt ereignen. Ich war auf das Höchste erstaunt, als ich in den letzten Tagen in Pariser Blättern las, daß in Bulgarien Anarchie herrsche, daß man sich in den Straßen schlage, daß es Todte und Verwundete gegeben habe und daß ich nicht mehr in das Land zurückkehren könne, das mich zu seinem Herrscher erwählt hat. Kann man aber, wenn man in irgend einem bulgarischen Flecken mit dem Bürgermeister nicht mehr zufrieden ist und diese Unzufriedenheit in etwas lärmender Weise kundgiebt, deshalb schon sagen, daß in Bulgarien Unruhen ausgebrochen seien? Kommt es nicht auch zuweilen in Frankreich vor, daß man vor dem Hause eines Maire, welcher den Leuten nicht mehr gefällt, ein Konzert veranstaltet? Wer denkt aber daran, daraus den Schluß zu ziehen, daß Frankreich der Anarchie preisgegeben ist? Aber in dieser Weise werden die Nachrichten aus Sofia aufgebauscht, wenn sie den Weg über Petersburg nehmen.“

„Es ist behauptet worden, daß mein Onkel, der Herzog von Sachsen-Koburg, nach Karlsbad gekommen sei, um mit mir über die Frage der Abdankung zu berathen. Der Herzog von Koburg hat zwei Tage bei mir zugebracht und das Wort Abdankung ist nicht gefallen.“

„Es ist auch wiederholt gesagt worden, daß meine Mutter mir ehrgeizige und gefährliche Rathschläge ertheile. . . . Welch unwürdige Verleumdung! . . . Die Prinzessin, meine Mutter, hat nur einen Ehrgeiz, das ist der, mich meine Pflicht erfüllen zu sehen . . . Wenn sie einen anderen Ehrgeiz besäße, so würde sie nicht die ausgezeichnete Mutter sein, die sie ist. Ebensowenig wie mit dem Herzog von Koburg habe ich mit meiner Mutter die Möglichkeit einer Abdankung besprochen, und ich habe auch Karlsbad nicht plötzlich verlassen — die Kurgäste können es bezeugen — um mich zu ihr nach München zu begeben. Meine Mutter ist zuweilen nach Sofia gekommen und wird auch in Zukunft in meine Hauptstadt kommen, wo man sie liebt und verehrt und wo ich, nebenbei gesagt, mich bisher auf meinen einsamen Spaziergängen durch alle Stadtviertel mehr in Sicherheit gefühlt und auch in Zukunft fühlen werde, als an irgend einem anderen Punkte Europas.“

„Panitza, . . . das ist der Vorwurf, den man mir gegenwärtig macht. Man nennt mich gewöhnlich in der französischen und russischen Presse einen Mörder, einen Bandit, einen Barbaren. Warum? Weil ich, um meine Pflicht als Soldat zu erfüllen, einen Soldaten habe hinrichten lassen, der sich gegen die erste seiner Pflichten, treu zu stehen zum Herrscher und zur Fahne seines Vaterlandes, vergangen hatte. Welcher andere Herrscher Europas hätte sich nicht mindestens ebenso barbarisch gezeigt wie ich? Es giebt Länder, in welchen die Aburtheilung noch viel summarischer erfolgt als in Bulgarien, und diese Länder zählen zu den sogenannten „Großmächten.“ Man hat mir vorgeworfen, ich sei abgereist, als das Urtheil vollstreckt wurde. Richtiger wäre es zu sagen, daß ich bereits abgereist war, als das unvermeidliche Drama sich abgespielt hat. . . . Aber wenn ich geblieben wäre, so hätte man sich noch entrüsteter gestellt und gesagt, daß ich aus raffinirter Grausamkeit „neue Opfer“ habe sterben sehen sollen? Ist es denn unerläßlich nothwendig, daß ein Herrscher in seinem Lande anwesend ist, damit die Gerechtigkeit ihren Lauf behält?“

Militärisches.

= **Paris,** 27. Juli. Der Kriegsminister hat Befehl ertheilt, die Durchführung des kürzlich votirten Gesetzes über die Organisirung der Landwehr vorzunehmen. Die Landwehr zählte nach dem Gesetze vom 13. März 1875 im Ganzen 145 Infanterie-Regimenter, eines mehr, als die aktive Armee, da die Subdivision von Aix wegen seiner starken Ausdehnung ein Landwehr-Regiment mehr zugetheilt erhielt. Durch das Gesetz vom 26. Juli 1887 wurden die aktiven 144 Infanterie-Regimenter von je 4 Bataillonen in 162 Regimenter zu je 3 Bataillonen umgewandelt. Da nun das neue Rekrutirungsgesetz die Wehrpflicht von zwanzig auf fünfundzwanzig Jahre, d. i. bis zum vollendeten 45. Altersjahre ausdehnte, so stieg das Effektiv der Landwehr dermaßen, daß manche Regimenter fünf, ja sechs Bataillone zählten, stutt der vorschriftsmäßigen drei. Nach den neuesten Verordnungen des Kriegsministers wird jedes Landwehr-Infanterie-Regiment zwei Bataillone an das in der entsprechenden Subdivisions-Gegend garnisonirende aktive Regiment abgeben. Diese zwei Bataillone bilden in Kriegszeiten mit dem zu organisirenden vierten aktiven Bataillon ein „gemischtes Regiment“. Demnach besteht die französische Infanterie gegenwärtig aus: 162 aktiven Infanterie-Regimentern (Nr. 1—162) von je drei Bataillonen, also 486 Bataillonen; 145 gemischten Regimentern (Nr. 201—345), 435 Bataillonen und 145 Landwehr-Regimentern mit mindestens 600 Bataillonen. Dazu kommen noch die Jäger, Zuaven, algerischen Tirailleurs, die Marine-Infanterie, die Fremdenlegion, so daß im Mobilmachungsfalle an 1300 Infanterie-Bataillone ins Feld geführt werden können.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wien,** 25. Juli. (Verhaftung wegen eines Kusses.) In einer wunderschönen Nacht des Monats Mai stand vor dem Hotel zur goldenen Ente in der Riemergasse ein junger Mann. der sich von einem jungen Mädchen mit einem Kusse verabschiedete. Unmittelbar nach diesem Kusse tauchte aus dem nächtlichen Dunkel ein Sicherheitswach-Intpektor hervor, der den Kußspender für arretirt erklärte und ihn auf das Polizei-Kommissariat brachte. Warum? „Wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit“. Diese geheimnißvolle Kußscene hatte nun ein Nachspiel vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Alsergrund. Der junge Mann, Karl Schn. mit Namen, hatte sich nämlich in Folge der von dem Sicherheitswach-Inspektor Kurzinger erstatteten Anzeige wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit, begangen durch den Kuß in der Maiennacht, zu verantworten. Richter: Warum haben Sie Herrn Schn. arretirt, Herr Inspektor? — Zeuge: Wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit. — Richter: Und wodurch ist diese verletzt worden? — Zeuge: der Herr hat das Mädchen um den Hals gefaßt und es geküßt, ich glaube wiederholt. — Angekl.: Ich glaube, es war nur einmal. Auf die Zahl kam es nun freilich nicht an. Der Angeklagte entwickelte die Ansicht, daß der Kuß, „der Ausdruck der Liebe“, unmöglich als eine Verletzung der Sittlichkeit angesehen werden könne; andernfalls dürfte man sich beispielsweise auf der Gasse auch von der Schwester nicht mit einem Kusse verabschieden. Denn wer könne kontroliren, ob die Dame, die man küßt, Schwester oder Geliebte sei? Der staatsanwaltschaftliche Funktionär schnitt diese interessanten Auseinandersetzungen ab, indem er erklärte: „Der Kuß auf der Gasse mag unter Umständen unanständig sein — unsittlich ist er nicht. Ich trete von der Anklage zurück.“ Selbstverständlich erfolgte hierauf die Freisprechung des Angeklagten.

Lokales.

Posen, den 28. Juli.

g. Die Angelegenheit der Leitung des katholischen Religionsunterrichtes in den Volksschulen der Erzdiözese Gnesen-Posen wurde unlängst im „Kuryer Poznanski“ in mehreren Artikeln, welche Geistliche zu Verfassern hatten, besprochen. Hierbei wurde in erster Linie die Frage aufgeworfen, ob die Pfarrgeistlichen, gemäß der erzbischöflichen Verordnung vom 27. Oktober 1887, die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes übernehmen, oder ob sie der unter den Dekanen herrschenden Meinung, „an der Germanisirung durch den Religionsunterricht keinen Antheil zu nehmen“, Folge leisten sollten. Jene Besprechungen, in denen die Ansicht, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen und die Leitung des Religionsunterrichtes zu übernehmen zur Geltung kam, trugen das Gewand eines privaten Charakters, und es hatte den Anschein, als hätte der Verfasser des ersten der gedachten Zeitungsartikel die Diskussion über diese Fragen aus eigener Initiative angeregt. Nunmehr erweist es sich, daß diese Zeitungsartikel, über welche wir seiner Zeit ausführlich berichtet haben, durch ein Rundschreiben des Erzbischofs D. Dinder, welches derselbe kurz vor seinem Ableben an die Dekane gerichtet hatte, hervorgerufen worden sind. Dieses Rundschreiben, welches der „Goniec“ zum Abdruck bringt, lautet:

„Ew. Hochwürden erinnere ich mit Bezug auf meine in dem Rundschreiben vom 27. Oktober 1887 enthaltene Anordnung, betreffend die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes, daran, daß zum Zweck genauer und glaubwürdiger, mir zu übermittelnder Mittheilungen darüber, mit welchem Nutzen und in welchem Geiste der Religionsunterricht in den Volksschulen meiner beiden Erzdiözesen ertheilt wird, in meinem Namen in der nächsten Dekanatskongregation denjenigen zum Dekanat gehörigen Geistlichen, welche zur Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes in der Schule seitens der königlichen Regierung zugelassen sind, aufgegeben werden soll, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, die Schulen ihrer Parochie zu besuchen, in Gemäßheit des § 4 der gedachten Verordnung zwecks Erforschung des Standes des Religionsunterrichtes zu verfahren und zu Ew. Hochwürden Händen innerhalb zweier Monate einen gewissenhaften Bericht hierüber gelangen zu lassen. Ew. Hochwürden haben alsdann diese Berichte, mit Ihren eigenen Bemerkungen versehen, innerhalb dreier Monate mir einzureichen. Ew. Hochwürden wollen bei dieser Gelegenheit die Ihnen unterstellten Geistlichen darauf verweisen, daß die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes ein Recht der Kirche ist, daß die Pfarrgeistlichen dasselbe als Organe der Kirche in meinem Namen auszuüben haben, daß sie bei der Ausübung dieses Rechtes in kein Abhängigkeitsverhältniß zu den Schulverwaltungsbehörden treten und daß die königliche Regierung den zur Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes zugelassenen Geistlichen keinerlei Bedingungen gestellt, sondern nur die Erwartung ausgesprochen hat, daß die betreffenden Geistlichen die Schulordnung innehalten werden. Zum Schluß bemerke ich noch, daß von 453 Pfarrgeistlichen gegenwärtig 326 zur Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes zugelassen worden sind; was die übrigen 127 Pfarrgeistlichen anbelangt, so habe ich auch wegen deren Zulassung die erforderlichen Schritte bei der königlichen Regierung gethan.“

Der „Goniec“, welcher seit der Abstimmung über die letzte Militärvorlage die polnische Reichstagsfraktion beständig befehdet, macht zu diesem Erlaß folgende Bemerkungen:

„Wir erachten es nicht für angemessen, auf diese Angelegenheit gegenwärtig weiter einzugehen. Unsere Diplomaten in Berlin sind ihrer Konzession auf nationalem Gebiete so gewiß, daß sie alle Tage eine Reform des Schulwesens, nämlich die Beseitigung der deutschen Sprache wenigstens im Religionsunterricht, erwarten dürfen. Unsere Diplomaten werden es durchsetzen, daß Alles wieder so sein wird, wie es früher gewesen ist, und daß die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes alsdann einfach selbstverständlich sein wird.“

* **Auszeichnung.** Dem Förster Kunze zu Blesen, in der Oberförsterei Schwerin a. W., ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

d. **Das polnische Wahlkomite der Stadt Posen** hatte die polnischen Wähler hiesiger Stadt zu vorgestern Abend nach dem Knollschen Saale zu einer Versammlung eingeladen, welche von einigen Hundert Personen besucht war. Den Vorsitz in der Versammlung führte Redakteur Dobrowolski, Vorsitzender des obengenannten Wahlkomites. Derselbe erinnerte die Wähler an die Pflicht, die ausgelegten Stadtverordneten-Wählerlisten einzusehen und regte dazu an, möglichst viel Polen in die Stadtverordnetenversammlung, welche jetzt deren nur vier aufweise, zu wählen. Hierauf erläuterte der Abgeordnete und Stadtverordnete, Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski in längerem Vortrage das Wesen und die Bedingungen des neuen Altersversorgungs- und Invaliditätsgesetzes. Zum Schluß seiner Rede empfahl Dr. v. Dziembowski die Anschaffung einer von dem Geistlichen Dr. Kantecki in Gnesen verfaßten Broschüre über die Alters- und Invaliditätsversicherung unter dem Titel: „Czytaj, Robotniku, bo tu idzie o Twoją skórę!“ — zu deutsch: „Lies Arbeiter, denn es geht hier um dein Fell!“

—u. **Ein katholischer Negerpriester** weilt seit vergangenem Sonnabend mit einem deutschen katholischen Afrika-Missionar in den Mauern unserer Stadt. Der Negerpriester, welcher von dunkelschwarzer Farbe, ziemlich hohem Wuchs und schlanker, aber kräftiger Statur ist, heißt Daniel Sorur Pharim Den. Derselbe ist 27 Jahre alt, aus dem Stamme der Dinka, am Weißen Nil in Mittelafrika geboren. Als Knabe von Sklavenjägern mit seiner ganzen Familie geraubt, lebte er, während seine Geschwister von ihm nach verschiedenen Gegenden weg verkauft wurden, mehrere Jahre als Sklave in El Obeid in Kordofan. Von hier aus gelang es ihm, durch Flucht zu entkommen. Er fand in einer katholischen Missions-Anstalt Aufnahme, wurde dann nach Rom geschickt, wo er in der Bildungsanstalt für Missionäre, welche den Namen „Propaganda“ führt, sieben Jahre studirte; von hier aus begab er sich nach Syrien, wo er noch weitere vier Jahre dem Studium der Theologie oblag. Im Jahre 1887 wurde er in Kairo zum Priester geweiht. Der deutsche Missionar heißt Franz Xaver Geyer und ist im Jahre 1860 zu Regen in Bayern geboren. Er studirte zunächst auf der Universität zu München Rechtswissenschaften und alsdann zu Verona in Italien Theologie. Hierauf erhielt er die Priesterweihe, und widmete sich darauf der missionarischen Laufbahn und ist in dieser Eigenschaft sieben Jahre in Zentral-Afrika thätig gewesen, während sein schwarzer Begleiter drei Jahre daselbst als Missionar gewirkt hat. Beide haben mit Emin Pascha und mit Gordon öfter persönlich zu thun gehabt. Der Neger-Missionar, welcher der deutschen Sprache nur wenig mächtig ist, von den anderen europäischen Sprachen dagegen die italienische und die französische beherrscht, hielt gestern und heute Morgen um 7 Uhr in der Karmeliterkirche Gottesdienst ab. Morgen Vormittag um 9 Uhr wird derselbe in der Franziskanerkirche eine Messe lesen. Der Missionar Geyer predigte gestern Nachmittag um 4 Uhr vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in der Franziskanerkirche, worauf der Negerpriester einen kurzen Segensgottesdienst abhielt. Heute Vormittag statteten beide Missionare dem Herrn Polizei-Präsidenten einen Besuch ab. Der Missionar Geyer wird am künftigen Donnerstag Abend um 8 Uhr im Bazarsaale einen Vortrag in deutscher Sprache über das Treiben der arabischen Sklavenjäger halten.

—u. **Der Verkehr an dem gestrigen Sonntage** war, wohl in Folge des prachtvollen Wetters nach den langen Regentagen, ein ganz enormer. Die Garten-Etablissements an der Eichwaldstraße und vor dem Berliner Thore waren sämmtlich sehr gut besucht. Ganz besonders stark frequentirt war wieder der Zoologische Garten. Die Zahl der Konzertbesucher wurde auf einige Tausend geschätzt. Auch der Wagenverkehr war, besonders des Abends, ein sehr lebhafter.

—u. **Vergnügungen.** Das Unteroffizierkorps des ersten Bataillons des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6 hat am vergangenen Sonnabend in dem vor dem Berliner Thore belegenen Garten-Etablissement des Herrn Tauber sein Sommerfest gefeiert. Während des Konzertes wurden verschiedene Gesellschaftsspiele gespielt. Den Schluß des wohlgelungenen Festes bildete der Tanz. Erst in vorgerückter Stunde erreichte das Fest sein Ende. — Gestern feierte der polnische Handwerker-Verein im Städtchen (St. Roch) unter sehr zahlreicher Betheiligung sein Sommerfest mit Konzert, Gesellschaftsspielen und Tanz. Das Fest nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf.

—u. **Ueberfahren.** Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ging in der St. Martinstraße plötzlich in Folge Scheuens ein vor einem unbeladenen Wagen gespanntes Pferd durch und rannte in schnellster Gangart die nach dem Petriplatze zu steil abfallende St. Martinstraße hinab. Hierbei wurden ein ungefähr zwölfjähriger Knabe und ein junger Mensch überfahren. Ersterer ist glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Letzterer dagegen hat leider schwere äußere und innere Verletzungen erlitten. Von hilfsbereiten Menschen wurde ihm auf dem Petriplatze die erste Hilfe zu theil. Das Pferd, durch diesen Zwischenfall nur noch wilder gemacht, bog nun so heftig um die Ecke nach dem Petriplatze, daß der Wagen umstürzte, stark beschädigt wurde und die Scheerendeichsel desselben zerbrach. Jetzt erst gelang es, des Thieres Herr zu werden. Durch diesen Unfall war auf dem Petriplatze ein großer Menschenauflauf entstanden.

Telegraphische Nachrichten.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Der Kaiser ist um 12½ Uhr Mittags wohlbehalten hier eingetroffen.

München, 28. Juli. Der Prinzregent empfing Glückwunschdepeschen der Bundesfürsten und der nahestehenden Fürsten des Auslandes und den Besuch des diplomatischen Korps und der Vertreter der Staatsbehörden. Der Prinzregent hat eine unbedeutende Hautabschürfung an der rechten Hand erlitten; er verfügte die Straflosigkeit des betheiligten Hofkutschers und des Trambahnführers. Der Erzbischof ordnete einen Dankgottesdienst an.

Paris, 28. Juli. Nach den letzten Nachrichten aus Buenos Ayres zeigt sich auch ein Theil der Flotte der Revolution günstig und bombardirt den am Hafen gelegenen Stadttheil. Die Regierungstruppen vertagten den Waffenstillstand bis heute Vormittag 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Max Koerpel** von hier beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. 11452

Samter, den 29. Juli 1890.

Kiwi Berg u. Frau,
geb. **Bythiner.**

Ernestine Berg
Max Koerpel
Verlobte.

Die Geburt eines kräftigen
Knaben
zeigen hocherfreut an
Eduard Lange
und **Frau,** geb. **Mie.**

Nach langen, schweren Leiden verschied heut Nacht 1 Uhr mein geliebter Mann, unser guter Vater, der Vollziehungs-Beamte

Carl Quast

im 51. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt um stilles Beileid bittend an

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 28. Juli 1890.

Beerdigung: Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause Töpfergasse 3. 11449

Sonnabend früh 9½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines lieben guten Mannes, des früh. Regimentsschneiders

Gustav Mühmel.

Dies zeigt allen theilnehmenden Freunden und Bekannten an die tieftrauernde

Wwe. Anna Mühmel
geb. **Kutzner.**

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, von Husarenkaserne, Bartholdshof, statt.

Am Sonntag Abend 10 Uhr entschlief sanft unsere liebe Tochter
Luitgard.
Gustav Specht
und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Juli, von Oberwallstraße 1 aus statt.

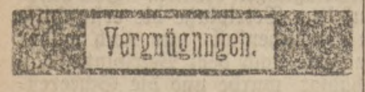
Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Seifert m. Hrn. Rob. Krabes (Meißen-Leipzig). — Frl. Lina Eichrodt m. Hrn. Premierlieut. Max von Schuckmann (Gnesen).

Verehelicht: Hr. Lehrer Otto Reinhardt m. Frl. Clara Müller (Crimmitschau). — Herr Bruno Zeuner m. Frl. Martha Müller (Apolda). — Herr Dr. Karl Petzold m. Frl. Elisabeth Schwerdtfeger (Zerbst).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Jul. Kühner (Magdeburg). — Herrn Premierlieut. Eug. von Trossel (Havelberg). — Herrn Hauptm. v. Dewitz (Höxter).

Gestorben: Fr. verw. J. M. Bley geb. Schiele (Leipzig). — Frl. Fanny Köppen (Gnadenfrey). — Hr. Emil Duschek (Dresden). — Herrn Oswald Grellmann Tochter Maria Johanna (Plauen). — Fr. Medizinalrath Steinhäuser geb. Ohnefalsch-Richter (Löbau). — Hrn. Klempnermeister K. H. Borkmann Töchterchen (Dresden).



Beely's Garten.

Dienstag, den 29. Juli cr.:

Grosses Concert

von der Kapelle
des 46. Inf.-Regts.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf.
Nach 8 Uhr:
Schnittbillets à 10 Pf.

Aromatique,

feinster magenstärkender und verdauungsbef. Tafelliqueur,
in ½ u. 1/1 Flaschen
à 1 Mk. resp. Mk. 1,90

Nach **außerhalb** versende 10/1 **Fl. inclus. Kiste franco gegen Nachnahme von M. 19,00.**

G. Weiss, Posen.



Posener Landwehr-Verein.

Diejenigen Herren Kameraden des Vereins, welche an der am 15. September d. J. bei Liegnitz stattfindenden

Parade des V. Armee-Corps vor Sr. Majestät dem Kaiser

theilnehmen wollen, werden ersucht, dieses bis zum **1. August d. J.** bei dem Schriftführer des Vereins, Kameraden **Kahlert,** Wasserstraße 6, anzuzeigen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. 11421

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Posen, den 28. Juli 1890.

Wir laden unsere Herren Genossen zu der am

Freitag, den 8. August cr.

hierselbst Vormittags 10½ Uhr in Arndt's Hotel stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

sehr ergebenst ein. 11419

Tages-Ordnung.

1) Neuwahl eines Vorstands-Mitgliedes.
2) Wahl des stellvertretenden Direktors.
3) Beschlußfassung über die Ausdehnung des Geschäftsbereiches des Vereins auf die Provinz Posen.
4) Festsetzung der Geschäfts-Ordnung für den Verein, sowie der Instruktionen für Aufsichtsrath und Vorstand.

Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Endell. E. Hoffmeyer. Kärnbach. Sarrazin.

Neu erbaut. — **Hôtel „Germania", Berlin C.** — **Neu erbaut.**

Direct gegenüber dem Bahnhof Alexanderplatz, an der Stadtbahn 26/27.

Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Beleuchtung und Bedienung.

Bäder, Telephon, Fahrstuhl, electrische Beleuchtung. 11395

Knotenpunkt der Pferdebahn-, Omnibus- und Stadtbahn-Linien. Nächstgelegenes Hôtel des Schützenfestplatzes, directe Verbindung per Pferdebahn **dorthin!**

Telephon V. 3897.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 3775

Marca Italia

Dieser **unter Staatskontrolle** stehende und daher **garantirt reine rothe Tischwein** der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) ist 9925

bei Abnahme von 1 Flasche à **90** Pf. } excl.
und „ „ 12 „ à **85** „ } Glas

(die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und auch so zurückgenommen)

zu beziehen in **Posen** von **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.



7512

Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Kl. Ritterstr. 4.

Neuheiten

in

Briefpapieren mit weißem, geprägtem Monogramm.

1 Kassette, enth. 25 Briefbogen (feines Billetpost) und 25 Couverts **mit** beliebigem **Monogramm** . . . . **1,— Mrk.**
1 Kassette, enth. 50 Briefbogen (feines Billetpost) und 50 Couverts **mit** beliebigem **Monogramm** . . . . **1,80 Mrk.**
1 Kassette, enth. 25 Briefbogen (feines Elfenbein-Postpapier) und 25 Couverts **mit Monogramm** . . . . **1,35 Mrk.**
1 Kassette, enth. 50 Briefbogen (feines Elfenbein-Postpapier) und 50 Couverts **mit Monogramm** . . . . **2,40 Mrk.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Saxlehner's Bitterwasser

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:

Prompte, sichere, milde Wirkung.

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Geringe Dosis. — Von den Verdauungs-Organen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets

„Saxlehner's Bitterwasser."

Vorläufige Anzeige!

Mein an der Berlinerstraße Nr. 4 befindliches Geschäftslokal verlege am 31. Juli cr. nach meinem eigenen Hause, Berliner- und Bismarckstraßen-Ecke. 11418

A. Cichowicz.



Heinr. Frido Möller, Hamburg.
Milchkuranstalt-Besitzer, **Grindelhof 8,**
empfiehlt mit gesundheits- und Ursprung-Attesten
Original-Rassen-Vieh
als: hoch- u. niedertragende Kühe u. Fersen, 6/8 Mte. alte Kälber, sprungf. Bullen u. Ochsen per Herbst billigst. 8108

„In Straßburg während der Ausstellung Morgens National-Hôtel anwesend."

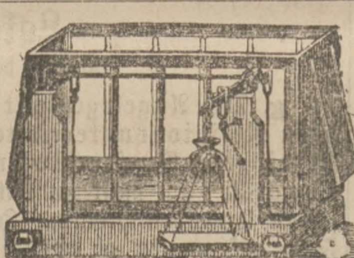
Die **anerkannt dauerhaftesten Pappdächer** nach

„Meissner's doppellagiger Methode",

ferner **einfache Eindeckungen u. Reparaturen, Asphaltirungen u. Holzcement-Bedachungen** (Häusler), sodann alle hierzu erforderlichen Materialien, auch Holztheer, Wagenfett und Maschinenöl liefern zu **mäßigen** Preisen

Emil Hubert, Jarotschin. — **Paul Fürstenau-Posen,** Obere Mühlenstr. Nr. 14.

Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Vertreter der „Union", Fabrik chem. Produkte in Stettin.



v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. Man achte auf die Firma **Max Elb** in **Dresden** und deren Schutzmarke (3 Weinbeeren auf Blatt als Kennzeichen des ausschliesslich echten, 7fach prämiirten Fabrikates.)

In **Posen** echt zu haben bei: 9260

Jacob Appel,	**Max Levy,**
Ad. Asch Söhne,	**W. F. Meyer & Co.,**
Roman Barcikowski,	**Jul. Placzek & Sohn,**
W. Becker,	**Leop. Placzek,**
E. Brecht's Wwe.,	**B. Salomon,**
F. G. Fraas Nachf.,	**S. Samter jr.,**
B. Glabisz,	**J. Smyczyński,**
Jasinski & Olynski,	**Oswald Schaepe,**
J. N. Leitgeber.	**J. Schleyer.**

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern:

Wirthschaftsbeamte

und bittet um gütige Aufträge. 1153

Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28,
Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins.

Neu! Neu!

Hôtel Bellevue, Gnesen

Inhaber: **Carl Guttentag.**

Empfehle mein neu mit gediegenster Eleganz und allen Bequemlichkeiten eingerichtetes Hotel. Zimmer inkl. Servis und Beleuchtung von M. 1,50 aufwärts.

Table d'hôte — à la carte.

Hotelwagen am Bahnhofe.

Neu! Neu!

Besten **Engl. Porter, Pale-Ale, Culmbacher etc.**

sowie besonders gutes

Grätzer Märzen-Bier

empfiehlt 6416

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

---

12 HÖCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac der **Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei**
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Ziegelbrennöfen

für Mauer- u. Dachziegeln, Röhren, Verblender u. s. w. baue nach eigenem bewährtem System und ergeben diese **50 Prozent Kohlenersparniß** bei tadellosem bruchfreiem Brande. 10443

Trachenberg i. Schl.

R. Preuss,
Maurer- u. Zimmermeister und Ziegeleibesitzer.

Pianinos, neukreuzs., höchste Tonfülle v. **380 M.** an; **kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** ohne Anzahl. à **15** M. monatl.

Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Sämmtliche

Gummi-Artikel

liefert 5787
die **Gummiwaaren-Fabrik** von

Ed. Schumacher,
(gegründet 1867)
Berlin W., Friedrichstr. 67.

---

25 Liter meiner **reinen,** kräftig **Rheinweine** vers. m. Faß à **M. 16** — bessere Sorte **M. 20** — **Roth. M. 23** ab hier gegen Nachnahme. 9382

Fritz Ritter, Weinbergbes., **Kreuznach.**



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Ein gebraucht. aber noch **gut erhaltenes Zweirad** gegen **monatl. Abzahl.** zu kauf. gesucht. Off. m. Preis u. Beding. unter **H. V. 60** postl. Posen.

Auktion 6. August! Bis **dahin verkauft spottbillig!**

Goldsachen u. **Kleidungsstücke**
Israel's Pfandleih, Breitestr. 15.

Zurückgekehrt.

Dr. Popper,

Spezialarzt f. Nervenkranke,
St. Martin 74.

Bei meinem Scheiden aus Posen allen Freunden, Bekannten von der silbernen Hochzeit der Familie K r u p p e, auf diesem Wege

herzliches Lebewohl

von der Nichte

Louise Hoppe

aus **Meran** in Tyrol.

Meinem Sohne **Max** bitte ich weder etwas zu borgen noch Unterkunft zu gewähren, da ich für Nichts aufkomme. 11438

August Kolmke,
St. Lazarus.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ℌ **Samter**, 28. Juli. [Diphtheritis.] Unter den Kindern hier und auf dem Lande grassirt noch immerfort Diphtheritis und fordert leider viele Opfer. So erlagen dieser bösen Krankheit in dem Dorfe Klein-Gaj in voriger Woche 8 Kinder, in Szczepankowo innerhalb 8 Tagen 3 Kinder, in Psarski 3 Kinder. Auch hier starb heute nach kurzem Krankenlager 1 Kind.

m. **Schroda**, 28. Juli. [Eine Versammlung polnischer Wähler des Kreises Schroda] findet am 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr in Hüttners Hotel hierselbst statt. In der Versammlung sollen die Kandidaten für die bevorstehende Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Schroda-Schrimm an Stelle des Freiherrn v. Graeve, welcher sein Mandat niedergelegt hat, aufgestellt werden. Nach den Satzungen der polnischen Wahlvereine stellt bekanntlich jeder landräthliche Kreis drei Wahlkandidaten auf; die endgiltige Aufstellung der Wahlkandidaten erfolgt aus der Zahl der von den Kreisversammlungen vorgeschlagenen Kandidaten durch das Provinzial-Wahlkomite.

—i. **Gnesen**, 27. Juli. [Sommervergnügen. Gründung eines polnischen Gesangvereins.] Heute begingen die hiesigen Bauhandwerker ihr diesjähriges Sommerfest. Um 2 Uhr Nachmittag holten dieselben unter Vorantritt einer Musikkapelle die Fahne ab und begaben sich alsdann nach dem Jelonek-Walde. Hier wurde das Fest durch Konzert der hiesigen Regimentskapelle eingeleitet, während welchem eine Erfrischung eingenommen wurde. Inzwischen hatten sich die Tänzerinnen eingefunden und trat auch alsbald der Tanz in seine Rechte, welcher bis gegen 10 Uhr Abends währte. Hierauf erfolgte der Rückmarsch unter Vorantritt der Musik. — Heute Nachmittag um 6 Uhr fand hierselbst in der alten Kollegiaten-Schule eine von etwa 50 Personen besuchte Versammlung behufs Gründung eines polnischen Gesangvereins statt. Die Sitzung eröffnete Propst Piotrowski hier. Nachdem sich etwa 45 Glieder dem Verein angeschlossen hatten, wurde alsdann zur Wahl geschritten. Es wurde Piotrowski als Vorsitzender und Syndikus Klepaszewski zum Dirigenten gewählt. Hierauf wurden die Statuten entworfen und beschloß die Versammlung dieselben dem Magistrat zur Genehmigung zu unterbreiten. Um 7½ Uhr Abends wurde die Versammlung geschlossen.

* **Gnesen**, 27. Juli. [Diebstähle. Seltene „Glücksfälle".] In der Nacht zum Sonnabend wurden bei dem Pfarrer Stefanski am Pferdemarkt aus verschlossenem Stalle 8 werthvolle Hühner und ein Hahn gestohlen. Die Thiere wurden alsbald geschlachtet und hatten die Diebe sodann die Frechheit, sämmtliche Köpfe und Beine, Federn und Eingeweide vor die Thür des Pfarrers zu legen. Es wird nach den Dieben eifrigst gefahndet. — Durch das Offenlassen der Fenster in Parterrewohnungen zur Abend- oder nächtlichen Zeit ist schon manchem Diebe Gelegenheit zum Einbrechen und Stehlen gegeben worden. Die erwähnte Unvorsichtigkeit hat kürzlich ein hiesiger Buchbindermeister schwer büßen müssen. Durch ein offenstehendes Fenster seiner in der Grützstraße belegenen Parterrewohnung stieg ein Dieb in das Zimmer und entwendete eine auf der Kommode befindliche silberne Cylinderuhr nebst Kette. Von dem Diebe hat man bis jetzt noch keine Spur. — Dieser Tage stürzte ein etwas angeheiterter Schornsteinfegergeselle von dem Dache eines zweistöckigen Hauses in dem Nachbarstädtchen Mieltschin auf das Steinpflaster herab. Der Verunglückte blieb, nach der „G. Z.", etwa 10 Minuten regungslos liegen, so daß man glaubte, er sei nicht mehr am Leben. Zur Verwunderung der zur Unglücksstelle geeilten Personen sprang der muthmaßlich schwer Verletzte plötzlich auf und ging seiner Beschäftigung wieder wohlgemuth nach. Doch nicht lange währte es und er stürzte abermals herunter und hatte auch bei diesem zweiten Fall das Glück, sich nicht zu verletzen.

?? **Altkloster**, 27. Juli. [Feuer.] Gestern früh gegen acht Uhr brach in der Scheune des Wirths Josefowski hierselbst Feuer aus, welches wahrscheinlich von fremder Hand angelegt worden ist. Die Scheune war mit Getreide und Ackergeräthen gefüllt. Es verbrannten: 40 Fuhren Getreide, 1 Dreschmaschine, 1 Wurfmaschine und eine Dezimalwage. Die Scheune war nur mit 300 Mk. versichert, das Getreide und die Ackergeräthe gar nicht. 4 Spritzen waren zur Stelle, doch konnten dieselben wenig ausrichten, da der Wind die Flammen nach dem Felde zu trieb. Wäre die Windrichtung eine andere gewesen, so hätten die Nachbargebäude unzweifelhaft ebenfalls Feuer gefangen.

—r. **Wollstein**, 27. Juli. [Sängerfest.] Der Männergesangverein „Concordia" feierte gestern im Th. Rätzerschen Garten sein diesjähriges Sommerfest, welches vom Wetter recht begünstigt wurde. Die Vereinsmitglieder, welche sich nach 4 Uhr mit ihren Damen versammelt hatten, zeigten den zahlreichen Gästen, unter Herrn Petzelts Leitung zunächst, daß sie flott geübt haben, denn sämmtliche Gesangsvorträge waren neu und gut einstudirt. Ein Preiskegelschieben für Damen brachte alsdann ein flottes Leben in die muntere Schaar, welche, da durch verständige Einrichtung des Vorstandes jedes Loos einen brauchbaren Gegenstand gewann, recht befriedigt wurde. Gesellschaftsspiele wechselten die Gesangsvorträge ab, bis der Abend hereinbrach. Herr Scholz ließ nunmehr einen Riesenluftballon steigen und brannte ein sehr hübsches Feuerwerk ab. In der festlich geschmückten Gartenkolonnade blieben die Sänger bei prächtiger Illumination und lustigem Tanze noch lange beisammen.

⨯ **Fraustadt**, 27. Juli. [Orgelbau.] Schon seit einigen Jahren haben sich in der Orgel der altstädtischen Kirche mehrere Fehler in der Weise bemerkbar gemacht, daß dadurch nicht selten die kirchlichen Andachten gestört wurden. Mit der Beseitigung dieser Mängel an dem größeren Orgelwerke ist nun seit einiger Zeit Orgelbauer Peschel aus Strunz beschäftigt. In Folge dieser umfangreichen Reparatur, welche einige Monate Zeit in Anspruch nehmen wird, müssen die kirchlichen Gesänge ohne Orgelbegleitung ausgeführt werden, und es dürften wohl 4—5 Wochen vergehen, ehe an eine theilweise Benutzung der Orgel zu denken ist. Die Orgel in der Klosterkirche ist vollständig unbrauchbar geworden und wird von demselben Orgelbauer zum großen Theil erneuert.

A. **Aus dem Kreise Koschmin**, 28. Juli. [Der Turnverein zu Koschmin] gedenkt im nächsten Monat in der großartigsten Weise seine Fahnenweihe zu begehen. Zu dieser Feier sind über 40 der benachbarten Vereine eingeladen, welche bereits zum großen Theil ihre Anwesenheit zugesagt haben. Es soll bei dieser Gelegenheit ein Gauturnverband gegründet werden. Das Protektorat über den Koschminer Turnverein hat im Interesse der Förderung des Deutschthums Landrath von Pelken in Koschmin übernommen.

* **Tremessen**, 28. Juli. [Bahnunglück. Hohes Alter.] Der hiesige Fleischer F. fuhr kürzlich mit seinem Gespann Nachts die Chaussee von Wilatowen nach hier, war aber wahrscheinlich aus Müdigkeit eingeschlafen, so daß das Pferd bei Wiederau anstatt über das Bahngeleise zu gehen, das Bahngeleise entlang ging. Der zu dieser Zeit fällige Courierzug von Thorn kam herangebraust, von dem Pfiff erwachte F., hatte aber nur noch so viel Zeit, um vom Wagen zu springen und sein Leben zu retten. Der Zug erfaßte Wagen und Pferd mit seinen Puffern, wobei das Pferd getödtet, der Wagen zerschmettert wurde. Der Zug war gezwungen, anzuhalten und die Wagentrümmer von den Puffern zu entfernen, um ein etwaiges weiteres Unglück zu verhüten. — Gestern starb hier eine Frau, welche noch im vorigen Jahrhundert geboren war und zwar Anfangs 1797; dieselbe war bis Ostern noch ganz rüstig, sowohl geistig als körperlich, hat auch bis zum Tode ohne Brille gelesen oder sonstige Arbeiten verrichtet. (K. B.)

K. **Witkowo**, 28. Juli. [Besitzwechsel.] Das Gut Kordos-Mühle, in Flächengröße von 118 Hektar, bisher im Besitze des Herrn Hoffmann, hat dieser für den Preis von 71 000 Mark an Herrn Joseph Kapuscinski aus Schroda verkauft.

X. **Usch**, 27. Juli. [Inspizirung. Deputation.] Gestern revidirte Oberpostdirektor Wehlack-Bromberg das hiesige Postamt; desgleichen inspizirte Ober-Regierungsrath von Gruben-Bromberg das hiesige Magistratsbüreau und nahm dann die Gelegenheit wahr, die hiesigen Glashüttenwerke zu besuchen, sowie von dem Berg Bellevue aus die Naturschönheiten unseres Städtchens in Augenschein zu nehmen. — Bei der in Bromberg stattgehabten Beerdigung des verstorbenen Amtsgerichtsraths Mäckelburg war der hiesige Kriegerverein durch eine Deputation von 4 Herren vertreten.

⚘ **Schneidemühl**, [Straßenraub. Predigerwahl. Militärisches. Toller Hund. Beurlaubung.] Am Mittwoch Abend trat der Töpfermeister J. Rennert von Glubczyn, woselbst er gearbeitet, seine Heimreise nach Schneidemühl an. Nachdem er eine Strecke gegangen, wurde er von drei Strolchen überfallen und seiner Brieftasche beraubt, in welcher sich ein Wechsel, auf die Summe von 390 M. lautend, befand. Einer der Strolche, der Kürschner E. Schlumz von hier, wurde erkannt und ist verhaftet worden. Seine Komplizen hat derselbe bis jetzt noch nicht genannt. — Der hiesige zweite evangelische Geistliche, Prediger Lassahn, ist zum Pfarrer in Mrotschen gewählt und wird am 1. Oktober cr. sein neues Amt antreten. — Vorgestern traf ein Remontekommando des 2. Rheinischen Husarenregiments Nr. 11 hier ein, wurde einquartirt und setzte gestern seinen Marsch nach Düsseldorf weiter fort. — Zu Bergthal ist ein toller Hund getödtet worden und zu Morzewo ist ein dem Eigenthümer Günzel gehöriger, der Tollwuth verdächtiger Hund entlaufen. Es ist daher für die Ortschaften Bergthal, Zbyschwitz, Rzadkowo, Morzewo, Liebenthal, Erpel und Rownopole die Hundesperre verhängt worden. — Kreisthierarzt Tietze zu Kolmar i. P. ist bis zum 11. August cr. beurlaubt worden und wird während dieser Zeit von dem Kreisthierarzt Uhse in Czarnikau vertreten.

‖ **Bromberg**, 27. Juli. [Die Beerdigung] des im Bade Nauheim am 23. d. M. verstorbenen Amtsgerichtsrath Maeckelburg von hier, fand nach Ankunft der Leiche gestern auf dem evangelischen Kirchhofe statt. Zu dieser Leichenfeier hatte sich nicht nur der Landwehrverein in corpore eingefunden, sondern es waren auch Deputationen der Kriegervereine der Städte Schulitz, Fordon, Inowrazlaw, Nakel, Krone a. B., Schubin, Schneidemühl, Usch 2c. erschienen. Den Zug, welcher sich um 6 Uhr vom Bahnhofe in Bewegung setzte, eröffneten Tambours und das Musikkorps des 129. Infanterie-Regiments, welchen die Schützenkompagnie des hiesigen Landwehrvereins, demnächst die Deputationen der auswärtigen Kriegervereine mit ihren in Trauerflore gehüllte Fahnen, und der hiesige Landwehrverein folgten. Hinter dem über und über mit Kränzen und Palmenwedeln geschmückten Sarge folgten die Familienangehörigen des Verstorbenen, dann die Generalität, die Kollegen des Verstorbenen, die hiesigen Rechtsanwälte, das Offizierkorps der Garnison und die Offiziere des Landwehrbezirkskommandos und sonstige Leidtragende. Auf dem Friedhofe angekommen nahm der Zug im Kreise auf dem Rondel Aufstellung, in dessen Mitte der Sarg niedergelassen wurde. Nach dem Gesange je eines Liedes vor und nach Einsegnung der Leiche gab die Schützenkompagnie drei Salven über das Grab, in welches inzwischen der Sarg gesenkt worden war, ab. Damit hatte die Feierlichkeit ihr Ende erreicht.

‖ **Bromberg**, 28. Juli. [Wettrennen.] Das vom Bromberger Reiterverein veranstaltete diesjährige Rennen fand heute auf dem Dragoner-Exerzierplatze statt. Begünstigt vom schönsten Sommerwetter, nach den langen, trüben, regnerischen Tagen um so willkommener, war dasselbe von Tausenden von Zuschauern besucht. Es fanden im ganzen außer einem eingeschobenen Rennen, sechs Rennen statt. Beim ersten Rennen: Infanterie-Flachrennen siegte Pr.-Lieutenant Grunaus F.-St. „Wespe", zweites Pferd war Hauptm. Edelmanns br. W. „Hans" und drittes Pferd Hauptm. Küglers br. W. „Parcival", geritten von Pr.-Lieutenant v. Koelichen. Beim zweiten Rennen: v. Ploetz-Rennen war Sieger Lieut. v. Fiebigs (12. Dragoner) br. St. „Seaweed", zweites Pferd Lieut. v. Dulons (4. Ulanen) schw.-br. W. „Bachus" und drittes Pferd Lieutenant Graf Westarps „Laverna". Es folgte dann noch ein Jagdrennen. Sieger Lieutenant Dulons (4. Ulanen) br. W. „Vindex", zweites Pferd: Lieutenant Schroeders (17. Art.-Reg.) F.-W. „Faust" und drittes Pferd Lieutenants Williams (17. Art.-Reg.) d.-br. St. „Gretchen". Beim Artillerie-Steeple-Chase lief zuerst durchs Ziel Lieut. Hopfs d.-br. St. „Redoute", dann folgte Pr.-Lieutenant Rüppels br. St. „Chloris" und Hauptm. Goetschs br. St. „Alexandrine." Das fünfte Rennen war ein Dragoner-Steeple-Chase. Es siegte Oberst-Lieut. v. Krauses d.-br. W. „Derfflinger", geritten vom Lieutenant v. Frankenberg, zweites Pferd war Lieut. Frhr. v. Luttwitzs br. W. „Dandy" und drittes Pferd Lieut. Graf Westarp (3. Drag.) br. St. „Kaiserin." Den Schluß des Rennens bildete, da das Rennen für ländliche Besitzer wegen mangelnder Betheiligung ausfiel, das Bromberger Jagd-Rennen, Ehrenpreis und 300 M. dem ersten, Ehrenpreis dem zweiten und dritten Pferde. Sieger war Lieut. v. Fiebigs (12. Drag.) br. St. „Seaweed", zweites Pferd Lieut. Dolons (4. Ulanen) d.-br. W. „Bachus" und drittes Pferd Lieut. Graf Westarps br. St. „Klampenborg." Die Rennen gingen zwar nicht ohne „Stürze" ab, doch hatten dieselben für die Reiter bis auf einen Fall, wo ein Artillerieoffizier sich den linken Arm verstauchte, keine weiteren üblen Folgen. Während des Rennens konzertirte die Dragonerkapelle.

---

* **Liegnitz**, 28. Juli. [Der Liegnitzer Kreis-Krieger-Verband] hielt vorgestern Abend eine außerordentliche Vorstands-Sitzung ab, in welcher die Ordnung der Parade des V. Korps bekanntgegeben wurde. Danach sollen die an der Parade theilnehmenden Vereine Tafeln mit ihren Ortsnamen führen, die durch eine Anzahl Ordner auf dem Paradeplatze aufgestellt werden, um die Stellungen der Einzel-Vereine zu bezeichnen. Die Verbände und in ihnen die einzelnen Vereine ordnen sich alphabetisch. Die Vereine sammeln sich auf dem Paradeplatze selbst und werden hier durch die Ordner auf ihre Plätze gewiesen, ehe das Militär den Platz betritt. Bis jetzt meldeten sich zur Theilnahme außer dem diesseitigen Kreisverbande, welcher mit ca. 1000 Mann antreten wird, nachstehende Vereine: Tscheschendorf (Goldberg-Haynau bezw. Kreisverband Goldberg-Haynau), Kreis-Kriegerverband Schönau, Bilawe (Freystadt), Hermsdorf (Katzbach), Riesengebirgs-Gauverband (Kreis-Kriegerverband Löwenberg und XIII. Bezirk [Hirschberg]), Bezirk XIIIa Görlitz, Bezirk XIIIb Glogau, Kreis-Krieger-Verband Bunzlau, Kreis Kriegerverband Sagan, Provinzial-Landwehr-Verband Posen u. a. m. Jedoch stehen noch einige Meldungen größerer Verbände aus. — Bei der Parade-Aufstellung soll möglichst auf einheitliche Bekleidung und gleichmäßige Kopfbedeckungen gehalten und jeder übertriebene Ausputz als unmilitärisch vermieden werden.

* **Aus Schlesien**, 28. Juli. [Der Kaiser] wird währen

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[24. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

VIII.

Am andern Vormittag machte Hans feierlich und umständlich Toilette, wie er es bisher noch niemals in seinem Leben gethan. Es war gewiß nicht oft bei ihm vorgekommen, daß er sich in eng ansitzende schwarze Kleidung preßte, denn er suchte jeder feierlichen Gelegenheit, mochte diese freudigen oder traurigen Anlasses sein, aus dem Wege zu gehen; wenn es aber dennoch geschehen war, hatte er es sicher nicht sehr genau damit genommen. Die hilfesuchenden Blicke, welche er während dieser schwierigen Arbeit auf Paul warf, waren nicht mißzuverstehen und Jener war gefällig genug, dem Freunde Kammerdienerdienste zu erweisen. Der Geometer sprach dabei kein Wort, er hätte nicht ernster sein können, wenn er bei der Toilette gewesen wäre, die der Armesünder für den letzten Gang anlegt. Als er endlich fertig war und ging, drehte er sich an der Thür noch einmal um und sah Paul mit einem so unsagbar kläglichen, resignirten Blick an, daß Jener trotz seiner eigenen gedrückten Stimmung in ein lautes Lachen ausbrach.

„Geh nur getrost, Hänschen, ich werde inzwischen für Dich beten!" sagte er mit seinem unverwüstlichen Humor.

Der Geometer ging mit langsamen Schritten das Dorf entlang, ein paar mal blieb er stehen, als ob er sich besänne und Lust hätte, umzukehren. Dann gab er sich jedesmal einen energischen Ruck und ging weiter. So kam er endlich vor das Pfarrhaus.

Hermine mochte wohl schon auf ihn gewartet haben, sie trat wie zufällig aus dem Hause, als er die Pforte erreicht hatte und nickte ihm verschämt zu. Sie hatte gewiß geahnt, daß diese Ermunterung ihrem schüchternen Verehrer sehr noth that. In demselben Augenblick war aber auch schon ihre Tante zur Stelle.

„Ah, Herr Leitner," sagte Fräulein Marie äußerst liebenswürdig, „das ist sehr hübsch von Ihnen." Sie bemerkte sein feierliches Wesen und die entsprechende Kleidung dazu. „Mein Gott," setzte sie hinzu, „es ist Ihnen doch nichts Trauriges passirt?"

„Trauriges? nein — ganz im Gegentheil, ich bin sehr glücklich," stammelte Hans. Es klang aber wie das zornige Knurren eines Kettenhundes.

„So — o —?" sagte die würdige Jungfrau gedehnt. Sie betrachtete ihn einen Moment forschend, dann wurde sie plötzlich roth. „Hermine, geh hinein und sieh nach dem Mädchen!" wandte sie sich schnell an ihre Nichte.

Hermine ging mit einem verstohlenen Augenzwinkern nach Hans ab, der ihr einen hilfeflehenden Blick nachwarf.

„Also Sie sind sehr glücklich, Herr Leitner?" sagte Fräulein Marie mit einem verschämten Gesicht, das Paul wahrscheinlich ein unbändiges Gelächter entlockt haben würde, dem Geometer aber die schlimmsten Befürchtungen erweckte. Sie mäßigte ihre sonst kreischende Stimme dabei zu einem sanften Lispeln, das um so seltsamer klang.

„Ja, das heißt —"

„Was wollen Sie sagen?"

„Ich möchte gern den Herrn Pastor sprechen, kann ich es?" sagte Hans und er sagte damit das Gescheidteste, was er thun konnte.

„Meinen Vater? — gewiß," lispelte das alte Mädchen. „Aber wollen Sie sich mir nicht vorher anvertrauen —?"

„Nein, nein," antwortete der Bärtige erschreckt.

„Wie zurückhaltend Sie sind! Muß ich es denn nicht doch erfahren?"

„Allerdings — aber —"

„Nun denn, so gehen Sie, Sie böser Mensch! Mein Vater ist in seinem Studirzimmer."

Ton und Blick waren in ihrem Schmachten von einer unnachahmlichen Komik. Hans wischte sich den Schweiß von der Stirn, als er auf den Hausflur trat, er hatte das Gefühl, als habe er sich sehr klug benommen. Das Zimmer des Pastors lag zu ebener Erde, der großen Wohnstube gegenüber; auf das Herein des alten Herrn öffnete Hans die Thür und der Anblick der würdigen Erscheinung gab ihm Sicherheit und Muth.

„Verzeihen Sie, Herr Prediger, daß ich störe," sagte er zu diesem, der sich von dem Stuhl vor seinem Schreibtisch erhob.

„Keine Ursache, es ist mir immer ein Vergnügen, Sie bei mir zu sehen, mein junger Freund," bemerkte der alte Herr mit seiner lauten, etwas salbungsvoll klingenden Stimme, die an den Kanzelvortrag erinnerte.

„Das ist mir angenehm, sehr angenehm," antwortete Hans, dem es nun doch schwer fiel, sein Anliegen vorzubringen.

der schlesischen Manöver auch dem Feldmarschall Grafen Moltke einen Besuch abstatten. Der Landsitz des greisen Feldmarschalls ist idyllisch an der Weistritz gelegen. Aus den Fenstern der an Creisau vorüberfahrenden Eisenbahnzüge wenden sich stets zahlreiche Blicke dem vertieft gelegenen Landgut mit dem vornehm einfachen Herrenhause zu, und mit regem Antheil hört man Fremde fragen, wo denn Schloß Creisau liege. Jetzt werden dort schon die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers eingeleitet; der Gastgeber ordnet selbst alles Erforderliche an. Der Park wie die von Weistritz berührten Wiesenflächen bieten in der üppigen Entwickelung ihrer Flora einen reizenden Anblick, zumal die wohlgepflegten, kiesbelegten Gänge eine angenehm wirkende Theilung der Flächen hervorrufen. Die Baum- und Gesträuchgruppen um die auf kühn emporstrebender Anhöhe gelegene Gruftkapelle der Moltkeschen Familie sind so hoch emporgewachsen, daß nur Dach und Giebel der Kapelle — von einiger Entfernung wenigstens — dem Auge wahrnehmbar emporragen. Den Pflanzenfreund, welcher das schöne Gebiet zum Ziele eines Ausflugs macht, fesseln die verschiedenen Nadel- und Laubholzarten, welche zu der landschaftlichen Anordnung der Gruftdekoration verwendet worden sind.

(Köln. Ztg.)

* **Kattowitz,** 28. Juli. [Absperrung der Gruben-Bruchfelder.] In Folge des Unfalles, den ein Knabe vorigen Monat auf den Hohenlohehütter Bruchfeldern dadurch hatte, daß er durch plötzlich niedergehendes Bruchterrain lebendig verschüttet wurde, ist seitens des hiesigen königlichen Bergrevierbeamten angeordnet worden, daß die betreffenden Grubenverwaltungen den bestehenden Bergpolizeiverordnungen in betreff der wirksamen Absperrung der Grubenbruchfelder aufs Neue schleunigst nachzukommen haben und daß die seitens des Publikums etwa zerstörten Absperrungen erneuert werden. Um die im Interesse der öffentlichen Sicherheit äußerst nothwendigen Absperrungen vor ferneren Zerstörungen seitens des Publikums zu schützen und sie wirksamer zu gestalten, sind die Ortspolizeibehörden angewiesen worden, den Verkehr auf den Bruchfeldern strengstens zu überwachen und Jeden, welcher diese Absperrungen beschädigt oder das abgesperrte Feld überhaupt betritt, zu verfolgen. Nur durch strenge Durchführung dieser Maßregel kann den öfteren Unglücksfällen auf den Bruchfeldern die in sorglosleichtsinniger Weise zur Abkürzung eines Weges, zum Spielplatz von Kindern oder als Weideplatz für Vieh benützt werden, vorgebeugt werden.

* **Danzig,** 28. Juli. [Zur Ober-Bürgermeister-Wahl.] In auswärtigen wie auch in hiesigen Blättern begegnen wir, so schreibt die „Danz. Ztg.", in den letzten Tagen den verschiedenartigsten Mittheilungen über die für die Neubesetzung des hiesigen Ober-Bürgermeisterpostens angeblich in Aussicht genommenen Kandidaturen, ihre Aussichten und sonstige Vermuthungen. Bei dem Stadium, in welchem sich diese Angelegenheit zur Zeit noch befindet, sind alle diese Angaben mindestens verfrüht, abgesehen davon, daß einzelne, welche namentlich die konservativen Blätter unsicher machen, direkt unrichtig sind. Bekanntlich ist zur Vorbereitung einer Kandidatur respektive einer Kandidatenliste von der Stadtverordneten-Versammlung ein Ausschuß eingesetzt, der auch bereits vertrauliche Besprechungen abgehalten hat, über welche aber, da vornehmlich Personalien in Frage kommen, die Mitglieder sich Amtsverschwiegenheit gelobt haben. Dieses Verfahren wird noch fortgesetzt und es kann daher bis jetzt weder von einer bestimmten Kandidatur, noch von einer Kandidatenliste die Rede sein.

* **Danzig,** 28. Juli. [Der Seefischfang] war in dem letzten Vierteljahr ergiebiger, als um dieselbe Zeit in den vergangenen Jahren. Zudem stiegen die Preise für Seefische derart, daß es nur der bemittelteren Bevölkerung möglich war, solche zu kaufen. Die aus den Fischerdörfern der Umgegend und der Halbinsel Hela mit Fischen eintreffenden Boote brauchten auf Absatz nicht zu warten; sie verkauften ihre Waare in wenigen Stunden und zu Preisen, die sich nach den gestiegenen Fleischpreisen richteten. Auch gestatteten die reichen Flundernfänge, den Fischräuchereien ein vorzügliches Material zuzuführen. Geräucherte Flundern sind zwar im Preise gestiegen, dafür sind sie aber auch vorzüglicher, als in den vergangenen Jahren. Der Dorschfang war gleichfalls reichhaltig, aber die Güte der Fische war geringer. Auch die Zufuhr von Flußfischen überstieg zeitweise den Bedarf, und deshalb war die Ausfuhr derselben, namentlich nach Berlin, eine bedeutende. Für Aal wird je nach der Größe 50—100 Pf. das Pfund bezahlt, also 25 Prozent mehr als im vergangenen Jahre. — Die Seeschifffahrt ist zwar, was die Zahl der ein- und ausgehenden Schiffe anbetrifft, nicht zurückgegangen, allein die Frachtsätze werden immer geringer. Dasselbe gilt auch von der Flußschifferei. Viele Oderkähne haben noch nicht eine Fahrt gemacht und liegen noch im Winterquartier. Dagegen hebt sich bereits die Zufuhr aus Rußland und dies steigert die Hoffnungen auf ein gutes Getreidegeschäft in diesem Herbste.

* **Königsberg,** 28. Juli. [Die Verpachtung der Bernsteinfischerei] im kurischen Haff hält, wie vorauszusehen war, bei Schwarzort sehr schwer, denn auch im zweiten Bietungstermin haben sich keine Unternehmer gemeldet, da zu diesen Arbeiten ein zu großes Kapital verlangt wird. Daß die Regierung noch einen Termin ansetzen wird, ist kaum anzunehmen und so dürften, falls die Firma Stantien u. Becker nicht weiter arbeitet, die Bernsteinhebungsarbeiten im kurischen Haff auf lange Jahre ganz aufhören. Genannte Firma beabsichtigt aber nicht, das Etablissement in Schwarzort weiter bestehen zu lassen, was auch schon daraus hervorgeht, daß bereits mehrere Dampfer, Prähme und verschiedene andere Gegenstände an Memeler Handelsfirmen verkauft worden sind und der Verkauf auch ferner stattfindet. Dagegen wird der Bergbau, die Taucherei und Fischerei bei Palmnicken bedeutend erweitert werden, da hier die blaue Bernsteinerde noch in Massen gefunden wird, außerdem die Ostsee durch fortgesetztes Auswerfen von Bernstein immer wieder erkennen läßt, daß auf ihrem Grunde noch ein großer Reichthum des ostpreußischen Goldes ruht. Man hat gegenwärtig bereits mit Neubauten in Palmnicken und Kraxtepellen begonnen, es werden noch im Laufe dieses Jahres neue Gruben, Tagesschachte und Läger erschlossen werden, so daß die Bernsteingewinnung hier den weitesten Umfang annehmen wird.

* **Königsberg,** 28. Juli. [Der Gänsehandel] hat bereits im ganzen Umfange in unseren samländischen Gegenden und ebenso in Litthauen begonnen. Die Aufkäufer sind gegenwärtig Konserven-Großhandlungen in Berlin, Halle, Magdeburg, Dresden 2c. Die jungen Gänse werden von den Agenten an Ort und Stelle geschlachtet, gereinigt und, nach dem sie in trockener Luft ganz abgekühlt sind, schwach gesalzen und in Fässern zum Versandt verpackt. Diese Aufkäufe werden bis zum Oktober fortgesetzt, dann sollen die Gänse zur Bereitung von Konserven nicht mehr tauglich sein. In unserem Samlande hat die Gänsezucht bedeutend zugenommen.

Landwirthschaftliches.

× **Schroda,** 25. Juli. [Ernteaussichten.] Die schönen Tage der vorigen Woche sind zur Einbringung des Winterroggens nach Kräften benutzt worden und hat der kleine Besitzer die Ernte wohl bergen können, während der Großgrundbesitzer 1/2 bis 1/2 noch im Freien belassen mußte, da abermalig Regenwetter eintrat, das die Ernte vollständig unterbrochen hat. Was den Ertrag des Winterroggens anbelangt, so ist er im Stroh zufriedenstellend, im Körnerertrag quantitativ nicht wie erhofft und qualitativ minderwerthig, das Korn gehaltlos. Der Weizenstand kann als gut bezeichnet werden, ebenso der des Sommergetreides, welches zum Theil schnittreif ist. Kartoffeln und Rüben haben durch die Nässe schon sehr gelitten. Sämmtliche Futterpflanzen und Gemüse stehen gut, doch treten auch hier Besorgnisse wegen zu feuchten Bodens hervor. Klee und Wiesen versprechen durch einen reichen zweiten Schnitt die Lücke auszufüllen, welche der geringe erste in dem Futterbestande verursacht hat.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 26. Juli. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Juli.

Aktiva.

1)	Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	Mark	849 338 000	Zun.	2 355 000
2)	Best. an Reichskassensch.	=	22 006 000	Zun.	180 000
3)	do. Noten anderer Banken	=	10 886 000	Abn.	1 184 000
4)	do. an Wechseln . . .	=	481 543 000	Abn.	4 608 000
5)	do. an Lombardforderung.	=	81 388 000	Abn.	8 697 000
6)	do. an Effekten	=	4 693 000	Abn.	357 000
7)	do. an sonstigen Aktiven	=	31 753 000	Zun.	146 000

Passiva.

8)	das Grundkapital	Mark	120 000 000	unverändert	
9)	der Reservefonds	=	25 935 000	unverändert	
10)	d. Betr. d. umlauf. Not.	=	956 559 000	Abn.	32 955 000
11)	der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten . . .	=	368 725 000	Zun.	20 393 000
12)	die sonstigen Passiva .	=	645 000	Abn.	116 000

** **Deutsche Reichsbank.** Der Status der Reichsbank vom 23. d. Mts. weist eine weitere Kräftigung auf, welche wesentlich daraus resultirt, daß die Giroeinlagen um 20 393 000 M. gestiegen sind. Indeß haben sich auch die Anlagen vermindert und zwar das Portefeuille um 4 608 000 M. und der Bestand an Lombardforderungen um 8 697 000 M. Infolge dessen ist eine Verminderung der Notenzirkulation um 32 955 000 M. und gleichzeitig eine Vermehrung des Metallbestandes um 2 355 000 M. zu verzeichnen. Die steuerfreie Notenreserve berechnet sich nach dem vorliegenden Status auf 213 696 000 M. gegen 179 390 000 M. in der Vorwoche. Angesichts dieser günstigen Veränderung des Status ist wohl eine stärkere Betheiligung der Reichsbank am Privatdiskontgeschäft zu erwarten, eine Diskontermäßigung dagegen darf Angesichts der Nähe der großen Herbstbedürfnisse schwerlich in Aussicht genommen werden.

** **Schloßfreiheit-Lotterie.** So weit sich das erzielte Resultat dieser Lotterie bereits übersehen läßt, ist dasselbe für die Veranstalter ein sehr günstiges. Das Syndikat soll einen Gewinn von circa 2½ Millionen Mark erzielt haben.

** **Mit den Gewerbekammern** geht es allenthalben bergab. Wie der „Ostseezeitung" aus Schlesien geschrieben wird, haben in Oberschlesien die Vertreter des Handwerks ihr Ausscheiden aus der Gewerbekammer ins Auge gefaßt. In der Gewerbekammer des Regierungsbezirks Breslau haben die Vertreter des Handels, der Industrie und] der Landwirthschaft den Antrag auf Auflösung der Gewerbekammer gestellt. Um die Ueberflüssigkeit der Institution recht deutlich nachzuweisen, haben die Vertreter der Industrie und des Handels es bestimmt abgelehnt, einen Bericht über die Lage ihrer Branchen an die Regierung vermittelst der Gewerbekammer zu erstatten, weil sie nichts Anderes sagen könnten, als was im Jahresberichte der Handelskammern stehe.

** **Tarifwesen.** Die preußischen Staatseisenbahn-Verwaltungen sind angewiesen, für die Beförderung von Stärke, Stärkemehl, Kartoffelmehl, Traubenzucker und Dextrin nach den deutschen Seehäfen zur Ausfuhr über See in Wagenladungen von 10 000 kg vom 1. Oktober d. J. einen Ausnahmetarif auf der Grundlage des Streckeneinheitssatzes von 3 Pf. für die Tonne und den Kilometer nebst 12 Pf. Abfertigungsgebühr für 100 kg einzuführen.

** **Die sächsischen Staatsbahnen** ergaben 1889 einen Ueberschuß von 36,13 Millionen Mark, plus 2,88 Millionen Mark gegen das Vorjahr, was einer Verzinsung des mittleren Anlagekapitals von 647 Millionen Mark mit 5,58 Prozent gegen 5,22 Prozent im Vorjahre entspricht.

** **Jute-Industrie.** Seitens des „Vereins Deutscher Jute-Industrieller" ist nach dem „B. B. C." an sämmtliche deutschen Jutefabriken ein Rundschreiben erlassen worden, in welchem dargelegt ist, wie in einfachster Form die Produktion der deutschen Jutefabriken im Verhältniß zu dem Konsum geregelt und der etwaige Ueberschuß exportirt werden soll, um der deutschen Jute-Industrie eine dauernde Prosperität zu sichern.

** **Rheinisch-westfälischer Roheisen-Verband.** Laut Meldung der „K. Z." setzte die Hauptversammlung des rheinisch-westfälischen Roheisen-Verbandes, bei welcher bis auf eins alle Werke vertreten waren, folgende Preisermäßigungen fest: Gießereiroheisen Nr. 1, Hämätit-Bessemer Roheisen 75 Mark (bisher 78), Thomas-Roheisen, Puddeleisen Nr. 3, Luxemburger Qualität, 55 Mk. (bisher 60). Dagegen wurde der Preis von Gießerei-Roheisen Nr. 3 um 1 Mark erhöht (auf 61 Mark). Die Hauptversammlung der Mitglieder der Verkaufsstelle für rheinisch-westfälisches Qualitäts-Puddeleisen, auf der alle Verbandswerke vertreten waren, beschloß für das dritte Quartal des laufenden Jahres Produktions-Einschränkung um 20 Prozent.

** **Deutsche Fleischausfuhr nach Belgien.** Wie aus Brüssel gemeldet wird, sollen nach dem eben der Berathung unterliegenden Gesetzentwurf betreffend die Fälschung von Nahrungs- und Genußmitteln künftighin Fleisch- und Wurstwaaren an der Grenze auf Kosten desjenigen, der dieselben einführt, untersucht werden. Auch soll künftighin im inneren Verkehr kein Pferdefleisch mehr verkauft werden dürfen, wenn nicht jedes Stück davon einen besonderen Vermerk trägt.

** **Petersburg,** 28. Juli. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung."] Das Finanzministerium beschloß in Folge einer Petition von Interessenten die Zurückgabe des Einfuhrzolles auf Baumwolle, welche als fertiges Fabrikat ins Ausland ausgeführt wird.

** **Wirthschaftliches aus Rußland.** Von dem Ingenieur Orlowski wird der Bau einer Eisenbahn von Nikolajew nach dem Chersones über Perekop, Dschansk und Feodosia geplant. Gegenwärtig werden Untersuchungen des Terrains zum Bau der geplanten Linie vorgenommen. — Am 1. August tritt der Tarifnachlaß für den Transport von Nafta-Rückständen worüber wir bereits berichtet haben, in Kraft. Der Tarif wird von 18 Kopeken auf 10 Kopeken herabgesetzt, hat jedoch nur für die Strecke Nischni-Petersburg Giltigkeit, um Petersburg und den auf der Route liegenden Orten allein das Vorzugsrecht einzuräumen. Bei dem starken Naftatransport nach dem Auslande kommt demselben die Ermäßigung gleichfalls zu Gute, zumal kaum anzunehmen ist, daß die Ausfuhr durch Zollerhöhungen eingeschränkt werden wird. Der Vorgang ist um so bemerkenswerther, als derselbe in eine Zeit fällt, wo seitens der russischen Regierung fast ausnahmslos mit Tariferhöhungen vorgegangen wird. — Der Bau des Elevators in Odessa nähert sich seiner Vollendung, so daß letzterer noch in der diesjährigen Kampagne dem Betriebe übergeben werden kann. Außerdem wird vom 20. Juli (russischen Stiles) an der Verkehr auf der Umanskischen Linie eröffnet, was der Entwickelung des Getreidehandels, der durch die zu erwartende Ernte einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird, vortheilhaft ist.

** **Italienische Rente.** Die jüngst verbreiteten Gerüchte, daß das italienische Schatzministerium einen Gesetzentwurf vorbereite, welcher die Einlösung der italienischen Rentenkupons im Auslande an bestimmte Formalitäten binde, damit das Inkasso von Kupons durch Italiener im Auslande verhindert werde, werden dem römischen Korrespondenten des Brüsseler Moniteur als unwahr bezeichnet.

** **Berlin,** 26. Juli. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] In den ersten Tagen der vergangenen Woche war die Kauflust schwach, da allgemein die im letzten Bericht schon gemeldeten flauen auswärtigen Berichte immer noch einen nachtheiligen Einfluß ausübten. In den letzten Tagen erholte und befestigte sich die Stimmung, da die Zufuhren der weiter abgenommenen Produktion wegen noch geringer geworden

„Ich bin in einer Angelegenheit gekommen, in der ich Ihr volles Vertrauen allerdings besitzen müßte."

„Sie dürfen versichert sein, daß dies der Fall ist."

„Ich bin kein gelehrter Mann, Herr Pfarrer, wie Sie, doch habe ich ein zwar bescheidenes aber festes Einkommen."

Der Pastor Teubener sah den Geometer etwas befremdet an.

„Das glaube ich, ich kenne ja Ihre Stellung. Viele meiner Berufsgenossen haben weniger als Sie."

„Sie würden also an meiner Situation nichts auszusetzen haben?"

„Ganz und gar nicht, lieber junger Freund", antwortete der alte Herr.

„Das freut mich sehr", sagte Hans aufathmend und streckte dem Andern die Hand entgegen.

Der Pfarrer nahm die dargebotene Rechte, aber er machte dabei ein etwas verwundertes Gesicht. Er erwartete offenbar eine Mittheilung, da diese aber nicht erfolgte, sagte er endlich zögernd:

„Darf ich vielleicht fragen, zu welchem Zwecke —?"

Der Geometer wurde wie mit Blut übergossen.

„Ja so" — stammelte er — ich dachte, „ich meinte, Sie hätten mich verstanden." Er machte eine kleine Pause, dann stieß er das Folgende schnell hervor: „Ich bin gekommen, um Sie um die Hand Ihrer Enkelin Hermine zu ersuchen — Ihrer Enkelin Hermine", setzte er noch einmal hinzu, als könnte er mißverstanden werden.

Der alte Herr zeigte ein gerührtes Gesicht.

„Mein lieber Freund", sagte er, „Sie überraschen mich, an so etwas habe ich nicht gedacht."

„Sie versagen mir Ihre Einwilligung?" fragte Hans.

„Nicht doch — an meinem Segen soll es Ihnen nicht fehlen. Ich sagte nur, daß es mich überrascht, weil ich bei der Jugend des Mädchens an so etwas noch nicht gedacht hatte."

„Sie ist neunzehn Jahre alt", sagte Hans gewichtig.

„Neunzehn Jahre? — ist sie wirklich schon so alt?" antwortete der Pfarrer lächelnd. Er war allerdings bei seiner Tochter gewöhnt, mit größeren Zahlen zu rechnen. „Ich sah in ihr immer noch ein Kind. Aber freilich, die Jugend denkt darüber anders und jung gefreit, hat Niemand gereut, sagt ein altes Sprichwort."

Er reichte dem Geometer herzlich die Hand.

„Wie gesagt, was an mir liegt, ich lege Ihnen nichts in den Weg und würde mich freuen, meine Enkelin noch vor meinem Tode versorgt zu wissen."

„So darf vielleicht Hermine kommen?" fragte Hans schüchtern, während er innerlich in Wonne schwamm.

„Ja wohl, ja wohl", antwortete der Pfarrer.

Er öffnete die Thür und sah seine Tochter draußen über den Flur gehen. „Marie", sagte er mit gerührtem Tone, „denke Dir, ein freudiges Ereigniß."

„Wirklich?" Im Stillen jauchzte sie: „Endlich!" und trat mit niedergeschlagenen Augen ins Zimmer.

„Herr Leriner hat um Herminens Hand angehalten."

Wie von einer Natter gestochen zuckte die würdige Jungfrau zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Homers Odyssee in freier Umdichtung für das deutsche Haus von Emil Engelmann. Mit vielen Bildern nach Zeichnungen von Tischbein, Genelli, Preller, Häberlin, Kepler, Cloß, Hoffmann, Unger, Winkler u. a. Stuttgart, Verlag von Paul Neff 1890. 10 Lieferungen à 60 Pfg. — Die alle Wandlungen der Zeiten überdauernde Beliebtheit der Homerischen Epen rührt wohl zum großen Theil davon her, daß sie in wundersamer Weise „Kunst- und Natur-Dichtung" zu gleicher Zeit sind, und so die weitgehendsten Anforderungen zu befriedigen vermögen. In unserer Zeit sind zudem auch die Stätten dieser Gesänge durch die Funde Schliemanns der Betrachtung in ungeahnte Nähe gerückt worden und ist hierdurch der Name „Homer" in die weitesten Kreise des Volkes gedrungen. Es ist deshalb ein verdienstliches Unternehmen des bekannten Bearbeiters des Nibelungenliedes, Emil Engelmann, dem deutschen Hause nunmehr auch „Homers Odyssee" in einer volksthümlichen Umdichtung darzubieten. Es giebt sicher kein besseres Mittel, um diese klassischen Dichtungen allen Schichten des Volkes und insbesondere der Jugend bekannt zu machen, als eine derartige metrische Bearbeitung, welche den begeisternden Hauch des Heldenliedes im Schwunge des Hexameters in die Volksseele und in das Gemüth der Jugend hinüber trägt. Durch diese Umdichtung kann künftighin, da Engelmann alle anstößigen Stellen weggelassen oder gemildert hat, ohne dadurch den Sinn der Dichtung zu beeinträchtigen, auch der weiblichen Jugend der Genuß der Homerischen Dichtung gewährt werden. Ein Versuch in den höheren Töchterschulen dürfte bald zeigen, daß das Engelmann'sche Werk von hohem Werth für diesen erzieherischen Zweck ist und daß es einen bedeutsamen und segensreichen Einfluß haben wird bei der Einführung der jungen Gemüther in die hehre Poesie des klassischen Alterthums. Zu allen diesen Vorzügen kommt auch noch die vorzügliche äußere Ausstattung, mit vielen Illustrationen berühmter Künstler, die erste Lieferung enthält allein deren vierzehn, so daß der heranwachsenden Jugend keine belehrendere und unterhaltendere Lektüre in die Hand gegeben werden kann, als diese Umdichtung der Odyssee Homers von Emil Engelmann.

waren und kaum für den Bedarf ausreichten, weshalb Preise 5 Mark erhöht werden mußten. Landbutter war ebenfalls mehr begehrt, namentlich polnische, welche wegen des hohen Rubelkurses theuer einsteht. Der Markt schließt für alle Qualitäten recht fest. Amtliche Preisfeststellung: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 90 bis 93 M., IIa. 86—89 M., abfallende 70—80 M., Landbutter Preußische 70—72 M., Netzbrücher 70—72 M., Pommersche 70 bis 72 M., Polnische 72—75 M., Schlesische 72—75 M., Galizische 67—70 M. per 50 Kg.

** **Auswärtige Konkurse.** Goldschmied Franz Wilhelm Plate, Bremen. — Firma Paasch, Chemnitz. — Kaufmann Max Laue, Graudenz. — Firma Wilh. Post, Hannover. — Buchbinder Adolf Stellrecht, Heilbronn. — Gutsbesitzer Friedrich Moritz Kunath, Rosenthal. — Fischräucherer Franz Heinrich Ludwig Wellmann, Schlutup. — Weißwaarengeschäftsinhaberin Luise Riedl, München. — Materialwaarenhändler Gustav Emil Winkler, Altstadtwaldenburg.

Marktberichte.

** **Berlin,** 28. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 1944 Rinder. Das Geschäft war gestern und vorgestern so rege, daß heute nur noch 300 bei ruhigem Handel ausverkauft wurden. Die Preise notirten für I. 64—68 Mk., für II. 61—63 Mk., für III. 57—60 M., für IV. 53—56 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 9596 Schweine (darunter Ueberstände vom vorigen Markttage). Der Markt ist gestern und vorgestern lebhaft und fest, heute ruhig verlaufen, zum Schluß etwas verflauend; ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 61 M., ausgesuchte darüber, II. 59 bis 60 M., III. 57—58 M. für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen: 1640 Kälber. Gestern waren schon dreiviertel verkauft, der Markt im allgemeinen nicht schlecht, wurde zeitig geräumt. Die Preise notirten für I. 59—62 Pf., II. 55—58 Pf., III. 45—54 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 22 782 Hammel. Gute Waare schwach vertreten und wurde sehr lebhaft gehandelt und hohe Preise bewilligt. Die Preise notirten für I. 63 bis 64 Pf., beste Lämmer bis 66 Pf., für II. 56 bis 62 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht. Der Markt wurde geräumt. Magervieh erzielte hohe Preise, jedoch etwas gedrückter als in der vorigen Woche und wurde nicht ausverkauft.

** **Berlin,** 26. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Schwache Zufuhr, flottes Geschäft. Preise, mit Ausnahme für Schweinefleisch, gestiegen. Wild und Geflügel. Zufuhr ungenügend. Preise fest. Nachfrage ungemein rege. Fische. Die Zufuhr in lebenden Fischen und Seefischen besserer Art war knapp. Russ. Zander, Schellfisch, Kabliau und Flundern waren reichlich am Platze. Lachs dem Bedarf entsprechend. Hummern und Krebse etwas knapper. Die Preise im Allgemeinen befriedigend, für lebende Fische ungewöhnlich hoch. Das Geschäft war lebhaft. Eispackung nöthig. endungen anzurathen. Butter und Käse. Unverändert. Preise fest. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Bohnen anhaltend flau. Gurken höher. Birnen in allen Sorten lebhaft begehrt. Preißelbeeren und Blaubeeren vernachlässigt. Pfirsiche etwas billiger. Im Allgemeinen lebhaftes Geschäft.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—65, IIa 55—59, IIIa 50—54, Kalbfleisch Ia 58—68, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 65—70, IIa 60—64, **Schweinefleisch 60—64, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.**

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 100 Mark, do. ohne Knochen 110 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, geräuchert 75 M., harte Schlackwurst 140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,40—0,50, leichtes Damwild 0,80, Rehwild Ia. 0,80 bis 0,95, IIa. bis 0,65, Wildschweine 0,25—0,35 M. per ½ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück 60—80 Pf., Krickenten per Stück 25—55 Pf., Waldschnepfen 2,00—2,50 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,00 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten 2—3 M., Hühner, alte 1,00—1,80 Mark. do. junge 0,40—0,80 M., Tauben 0,35—0,40 Mk., Zuchthühner 0,75—1,00 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 15 Ctm. u. mehr pr. Schock 9,20—12 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 2,50—4,50 M., do. kleine 10 Ctm. 1,20--2,00 M., do. galizische, unsortirt — M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 90—94 M., IIa. 88 bis 90 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 88—92, do. IIa 85—88 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 88—92 M., do. do. IIa. 85—88 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 70 bis 78 M., Polnische 65—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,70 M., Prima do. do 2,60 M., Durchschnittswaare do. — M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,00 bis 2,25 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,25 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogr. neue 8,00 M., do. egyptische 6,50—7,50 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,5—0,10 M., grüne Bohnen per 50 Liter 0,50—1,00 M., Gurken Schlang.- groß per Stück — Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 25 Mark, Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund — bis — M., Schoten, pr. 50 Liter 2,00—3,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 1,50—2,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Birnen, Böhmische, p. 50 Liter — M., Eßbirnen p. Tiene 1,75 M., Kochbirnen 6—9 M., Tafelbirnen div. per 50 Liter 8 bis 10 M., Kirschen, Werdersche saure per Tiene 90—110 Pf., Himbeeren, per ½ Kg. 10—12 Pf., Stachelbeeren, p. 50 Ltr 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,40—0,45 M., do. Werdersche per Tiene 1,75 M., Blaubeeren, per 50 Liter 4,50—5,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 3—6,50 M. Zitronen, Messina, 16—19 M. per 50 Kilo.

Stettin, 26. Juli. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 13 Grad Reaum., Barom. 28,3. Wind: W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 201 bis 211 M., per Juli 210 M. nom., per Sept.-Okt. 182,5 M. bez. Br., per Okt.-November 180,5 M. Br. u. Gd., per November - Dezember 179 M. Br. u. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko alter 166—169 M., per Juli 169 M. nom., per Juli-August 161 M. Gd., per August-September 155 M. bez., per September-Oktober 153—151,75—152,5 M. bez., per Okt.-Nov. 150 M. Gd. per Nov.-Dezember 147,5—147 M. bez., per April-Mai 147,5 bis 147,75—147 M. bez., 147,5 M. Br. u. Gd. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko 165—172 M. — Winterrübsen matt, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 221—227 M., 200—220 M. — Winterraps matt, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 230 bis 237 M., feuchter 200 bis 228 M. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 61 M. Br., per Juli 60 Mk. Br., per September-Oktober 56 M. Br. — Spiritus wenig verändert, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 37 M. nom., 50er 57 M. nom., per Juli-August und per August-September 70er 36,2 M. nom., per September 70er — M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 210 M., Roggen 169 M., Spiritus 70er 36,2 Mark.

Landmarkt: Weizen 204—210 M., Roggen 160—172 M.. Hafer 170—176 M., Winter-Rübsen 225 M., Kartoffeln 42—45 M., Heu 2,25—2,75 M., Stroh 35 bis 37 M. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 28. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. weißer 17,20—18,60—20,20 Mark, gelber 17,10—18,50—20,10 M. — Roggen nur trockene Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto alter 17,40—17,60—17,90 M., neuer 16,00—16,50—17,00 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgramm 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17,10—17,30 bis 17,70 Mark, feinster über Notiz bez. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria-16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten in fester Haltung, — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen matt, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00 M., Winterrübsen per 100 Kilogr. 17,00—18,50—21,75. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	25. Juli.	26. Juli.
ffein Brodraffinade	—	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	—	27,50—27,75 M.
Gem. Melis I.	—	26,75 M.
Krystallzucker I.	—	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 26. Juli, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	25. Juli.	26. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	18,85 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	13,50—15,40 M.

Tendenz am 26. Juli, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

** **Leipzig,** 26. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per August 4,70 M., per September 4,72½ M., per Oktober 4,70 Mk., per November 4,62½ Mk., per Dezember 4,60 M., per Januar 4,55 M., per Februar 4,55 M., per März 4,50 M., per April 4,50 M., per Mai 4,50 M. Umsatz 70 000 Kilogramm. Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28 Juli. **Schluß-Course.**

		Not.v.26.
Weizen per Juli	230 —	227 50
do. Sptbr.-Oktbr.	184 50	185 25
Roggen per Juli	167 50	170 —
do. Sptbr.-Oktbr.	155 —	156 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.26.
do. 70er loko	38 —	38 20
do. 70er Juli-August	36 60	36 80
do. 70er Aug.-Septbr.	36 60	36 80
do 70er Septbr.-Oktbr.	36 10	36 30
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 20	34 —
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 26.			Not. v. 26.
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	70 20	70 25
" 3½ "	100 —	100 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	67 10	67 —
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 60	89 60
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 —	Ungar. 5% Papierr.	88 —	87 90
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 20	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	167 25	167 40
Oestr. Banknoten	176 75	176 20	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	104 75	104 50
Oestr. Silberrente	79 —	79 —	Lombarden (ultimo)	60 10	60 25
Russ. Banknoten	239 75	240 20	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 40	100 50	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	100 90	100 75	Inowrazl. Steinsalz	46 30	46 25
Mainz Ludwighfdto	119 —	118 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	64 10	64 25	Dux-Bodenb. Eisb A	231 80	231 80
Italienische Rente	94 40	— —	Elbethalbahn " "	102 25	101 75
Russ 4% kons Anl 1880	96 80	97 —	Galizier " "	89 25	89 10
dto. zw. Orient. Anl.	75 —	75 25	Schweizer Ctr. " "	153 —	150 10
dto. Präm.-Anl 1866	162 50	162 50	Berl. Handelsgesell.	164 —	164 50
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	101 90	Deutsche B. Akt.	165 90	167 10
Türk. 1% kons. Anl.	18 —	18 10	Diskonto Kommand.	219 50	220 50
Pos. Spritfabr. B. A	96 25	95 —	Königs- u. Laurah.	145 75	145 60
Gruson Werke	141 —	141 —	Bochumer Gußstahl	165 90	163 50
Schwarzkopf	210 50	211 75	Russ. B. f. ausw. H.	75 30	75 60
Dortm. St. Pr. L. A	91 60	92 40			

Nachbörse: **Staatsbahn** 104 75, **Kredit** 167 40, **Diskonto-Kommandit** 219 40

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zum Morde im Thiergarten. Marie Teichler ist nunmehr, nachdem dieselbe noch einige Aussagen gemacht hat, vereidigt worden. Das in der Wende'schen Wohnung aufgefundene goldene Armband ist, wie nunmehr festgestellt, das Geschenk eines Liebhabers der W., doch war über den Verbleib der Uhr nebst Kette sowie des Verlobungsring des Postschaffners bisher nichts zu ermitteln, was um so räthselhafter ist, als auch keine Pfandscheine in der Wende'schen Wohnung vorgefunden wurden. Die in Moabit wohnende Frau S. und deren Tochter, welche, wie wir bereits mitgetheilt, die Bekanntschaft eines Fräulein Wende auf einem hiesigen Bahnhof machten, sind bereits auf dem Polizeipräsidium vernommen worden. Beiden Zeuginnen wurden die Photographien der Ermordeten vorgelegt; während jedoch Frau S. nicht in den Bildern die Person ihrer Bahnhofs-Bekanntschaft zu erkennen vermochte, wurde von Fräulein S. mit Bestimmtheit die Identität beider festgestellt. Der Eigenthümer der Zigarren-Tasche ist nun zwar auch bereits ermittelt, doch scheint auch hier kein Anhaltspunkt für den Mord zu finden zu sein. — Sechzehntausend Mark im Unterrock gefunden. Vor wenigen Tagen starb in der Wohnung ihres Schwiegersohnes, des Restaurateurs A. in der Gerichtsstraße, eine alte Frau Namens J., welche bei den Bewohnern der genannten Straße wie der ganzen Gegend eine sehr bekannte Persönlichkeit war. Die alte Frau pflegte nämlich Jedermann, der es hören wollte, zu erzählen, wie sehr sie sich einschränken müsse und mit welchen Entbehrungen sie zu kämpfen habe. Zu diesen Erzählungen paßte nur zu gut die Kleidung der Alten, welche sich im denkbar schlechtesten Zustande befand. Sie gönnte sich kaum die nothwendigste Nahrung und mußte zu jeder auch nur nennenswerthen Ausgabe von ihren Kindern gezwungen werden. Vor einigen Wochen erkrankte die alte Frau, aber trotzdem ihr Zustand bedenklich wurde, duldete sie es nicht, daß ein Arzt herbeigeholt wurde und war auch nicht zu bewegen, einen alten, auswattirten Unterrock, den sie seit Jahren trug, abzulegen. Vor einigen Tagen wurde die Kranke vom Tode ereilt, und als sie nicht mehr sprechen konnte, lenkte sie, in den letzten Zügen liegend, die Aufmerksamkeit ihrer Tochter, Frau A., wiederholt auf den Unterrock, den sie trug. In diesem Unterrock fanden die A.'schen Eheleute zu ihrer größten Ueberraschung in drei großen, altmodischen Portemonnaies, welche zwischen Futter und Stoff eingenäht waren, den Betrag von 16 000 Mark in Banknoten und Gold. Diese Summe muß die alte Frau schon viele Jahre mit sich herumgetragen haben, denn in den letzten Jahren hat Frau J. niemals Gelegenheit gehabt, Geld einzunehmen.

† **Der Lieutenant a. D. Blümcke,** welcher ein Jahr lang während der Kämpfe in Ostafrika der Wißmann-Truppe angehört und den Marsch nach Mpwapwa mitgemacht hat, befand sich seit seiner Rückkehr von dort mehrere Monate in Berlin, wo er seine Gesundheit (er hatte Skorbut in den Tropen bekommen) wiederherstellte und seine afrikanischen Erlebnisse aufzeichnete, die in einer Broschüre erschienen sind. Unter Ablehnung eines vom Freiherrn v. Gravenreuth an ihn gerichteten Ersuchens um Wiedereintritt in die Truppe hat Lieutenant Blümcke (wie die „Kreuzzeitung" vernimmt) ein Engagement nach Lodz (Rußland) angenommen, um dort für ein größeres Fabrik-Etablissement eine Feuerwehr nach Berliner Muster zu organisiren und bei derselben unter vortheilhaften Bedingungen die Direktorstelle zu übernehmen.

† **Abgestürzt.** Am Donnerstag hat sich in den Tiroler Alpen ein schrecklicher Unfall zugetragen, dem allen Anscheine nach zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Am 23. Juli stieg der aus Oelsnitz im Voigtlande gebürtige 22jährige Lehrer Poppe mit einem älteren Kollegen von Gurgl zur Ramolhütte hinauf; von dort aus begab sich Poppe in Begleitung des Führers Gestrein aus Gurgl zum Semilaun, der 3604 Meter hohen Spitze der Oetzthaler Alpen; Beiden schlossen sich zwei andere Touristen mit einem Führer an. Als der Letztere während des Aufstiegs bemerkte, daß Gestrein mit Poppe zu weit nach links abging, rief er diesen zu, sich schnell nach rechts zu wenden; doch im nämlichen Augenblicke war das Unglück schon geschehen: eine überhängende Schneewand löste sich los und stürzte donnernd in die Tiefe, mit ihr, in eine Schneewolke gefüllt, sah man die Gestalten des Poppe und Gestrein in den etwa 800 Meter tiefen Abgrund stürzen. Sogleich stellten alle Führer ihre Tour ein, um die Verunglückten aufzusuchen; man vermochte indeß nicht zu ihnen vorzudringen, wiewohl man ihre Körper von der Höhe des Berges aus wie zwei schwarze Flecken sah. Am folgenden Tage sollten umfangreiche Veranstaltungen getroffen werden, um die Abgestürzten aufzusuchen, welche wohl kaum noch am Leben sein dürften.

† **Eine verheerende Feuersbrunst** hat vor Kurzem in der Stadt Radziwiliszko im Gouvernement Kowno (Litthauen) ca. 300 Häuser in Asche gelegt; es sind dabei 2 Kinder ums Leben gekommen, und in Folge des Brandes 400 Bewohner brodlos geworden.

† **Eine wahre Nachricht.** Am 13. Juli war in Galata (Konstantinopel) das Gerücht verbreitet, der bulgarische Minister Stambulow sei von Frau Panitza ermordet worden. Als der Dragoman einer Botschaft von dem Vertreter einer kleinen Macht gefragt wurde, ob er die Nachricht (auf welche die dortige Börse um etliche Prozent gefallen war) für richtig halte, antwortete er: Die Nachricht ist so im Allgemeinen richtig, aber die Sache ist nicht in Sofia geschehen, sondern in Paris, die Frau heißt nicht Panitza, sondern Corday, und der Ermordete nicht Stambulow, sondern Marat, und das Ganze hat sich vor genau 97 Jahren ereignet. Es war nämlich am 13. Juli 1793, als Marat von Charlotte Corday ermordet wurde.

† **Der Endtermin der Nordwestdeutschen Ausstellung** mit ihren sämmtlichen Abtheilungen als: „Gewerbe, Industrie, deutsche Hochseefischerei, Schifffahrt, kaiserliche Marine, Maschinen, Elektrotechnik, Gemälde, Handel, deutsche Kolonien, Gartenbau 2c.", ist vom 30. September auf den 15. Oktober verlegt worden. Interessenten sei die Mittheilung gemacht, daß auf dem großen See des Ausstellungsplatzes jetzt täglich ein elegantes Petroleummotoren-Boot in Fahrt gezeigt wird. Dasselbe erregt besonders die Aufmerksamkeit von Sportskreisen. Die Bedienung ist eine sehr einfache und mühelose und kann selbst durch Kinderhand gefahrlos geschehen.

† **Der berühmte amerikanische Reisende George Kennan,** der kürzlich die entsetzlichen Gefängnisse Sibiriens bereist und durchforscht hat, betont in der Schilderung der Leiden und Entbehrungen, die er während seiner Reise durchmachen mußte, ganz besonders, daß eine Hülfe gegen vollkommene Erschöpfung, sowie oft der einzige Genuß und die einzige Erquickung, die er sich zu verschaffen vermochte, allein in Bouillon bestand, die er mit Hülfe des bekannten „Liebig'schen Fleisch-Extraktes" herstellte. Das überaus günstige Urtheil dieses Reisenden über dieses beliebteste aller Küchen-Präparate bestätigt nur dasjenige berühmter Afrikaforscher, sowie Weltumsegler, denen Liebig's Fleischextrakt oft der Retter in der Noth sein mußte.

Amtliche Anzeigen.

Zeuge wird gesucht!

Am Abend des 7. Juni 1890 ist ein Brennereigehilfe, welcher eine Stelle in Russisch-Polen annehmen wollte, auf dem Wege von Argenau nach Groß-Morin bezw. Lipie von zwei hier in Haft befindlichen Männern gemißhandelt, mit einem Revolver bedroht und seines Geldes (1000 Markschein und 36 M. baar im Portemonnaie), seiner Uhr nebst vergoldeter Kette und Medaillon, seines unechten Siegelringes mit rothem Stein, seines Taschentuches u. schwarzen Regenschirms mit gelbem Rohrstock und englisch-amerikanischem Patentverschluß beraubt worden.

Das Medaillon zeigt auf der einen Außenseite die Miniaturphotographie des Königs von Sachsen und enthält innen einen herauszunehmenden Farbendruckstempel, welcher einen Brennereiapparat und darunter den Namen „Hypolit Losiewietz" zeigt.

Es ist anzunehmen, daß dies der Name des bisher nicht ermittelten Beraubten ist.

Dieser, sowie alle Personen, welche in dieser Sache noch nicht gerichtlich vernommen sind, und über die Sache Aufschluß geben können, werden aufgefordert, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten zu den Akten J. Nr. 375/90 oder bei der nächsten Polizeibehörde zu melden. 11423

Bromberg, 24. Juli 1890.

Der Untersuchungsrichter beim Königl. Landgerichte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pudewitz Blatt 95 auf den Namen des Kaufmanns **Nathan Wreschner** und dessen Ehefrau **Mine** geb. **Pitschpatsch** eingetragene, in der Kostrzyn'erstraße belegene Grundstück

am 10. Oktober 1890

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,31 M. Reinertrag und einer Fläche von 32 Ar 90 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 312 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlangt. 11422

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 11. Oktober 1890, Vormittags 11 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pudewitz, den 23. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 30. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

circa 150 Meter gepreßten Atlas u. circa 25 Meter gestickte Velvets

öffentlich meistbietend versteigern,

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. August d. J., Vomittags 10 Uhr, werden bei der Ober-Postdirektion hierselbst ungefähr 35 Centner **alte Papiere** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 24. Juli 1890.

Der Kaiserl. c. Ober-Postdirektor.
Hubert.

Die Baulichkeiten des Grundstücks Fischerei Nr. 24 sollen am **Montag, den 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr**, an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden. Die bezüglichen Bedingungen liegen im Baubureau des Rathhauses, Zimmer Nr. 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus. 11440

Posen, den 24. Juli 1890.

Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Grundstück

n Lissa i. P., bestehend aus Wohnhaus mit 9 Fenstern Front, unterkellert, Nebengebäuden, Stallungen, Remisen, Bauplätzen, die frei von allen Seiten, nebst 1¼ Hektar schönsten Garten, darin ein Berg Lehm, Werth über 3000 M., sich eignend für Vergnügungsort, Baumeister, Kohlen-, Holzgeschäft 2c., ist Todesfalles halber sofort zu verkaufen. Näheres unter G. R. Samsieczno bei Mrotschen.

Haus,

Hauptfrequenz des Alt. Marktes, in welchem seit über 50 Jahren Destillation, preiswerth zu verkaufen. Offerten A. B. 415 an die Exped. dieser Ztg. 11427

Mein Grundstück,

verbunden mit **Schmiedewerkstatt**, fünf Morgen Land, Garten und Weinberg, will ich aus freier Hand sofort **verkaufen.** Offerten an Schmiedemeister **E. Wolff** in **Bomst.** 11417

Ein gut eingeführtes

Bierverlagsgeschäft

mit **fester Kundschaft** ist günstig zu **verkaufen resp. wird ein Compagnon** mit **ca. 5000 Mk. gesucht.** Offerten sub H. 500 beförd. d. Exp. d. Bl.

Sehr großes Lokal

am Alten Markt, worin seit langer Zeit Liqueurfabrik, zu jedem Geschäfte sich eignend, zu verpachten. Angeb. sub N. N. 504 an d. Exped. d. Ztg. 11426

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki
Sapiehaplatz 8 in Posen.

11000 Mark

sich. Hypothek auf ein hies. Fabrikgrundstück zur 2. Stelle mit 5½% zu vergeb. Näheres A. B. Nr. 780 an die Exp. d. Bl. 10810

15000 Mark

zu vergeben **auf Grundstück** unmittelbar hinter Bankgeld. Näh. A. N. 450 Exp. d. Ztg. 11443

Verkäuflich Wilhelmsplatz 16 im Stall: 11183

ein Reitpferd,

fromm, gut geritten, fehlerfrei, **billig.**

Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.
Züchter: Herr Schäferei-Direktor von Neetzow-Stralsund.
Bahnstationen: **Schwetz,** ¼ Std., **Laskowitz,** ½ Std. Chaussee.
Post- und Telegr.-St. **Schwetz.**

Der **XV.** Bockverkauf beginnt

Freitag, den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75 bis 200 Mk. Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. 10853

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den **Ausstellungen** in Graudenz 1879 und 1885 **den ersten Staatspreis.**

Hampshire-Southdown-Böcke

zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75—120 Mk.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.

F. Rahm.



Vollblut-Rambouillet-Stammheerde Grüben O.-S.

Der Bockverkauf hat begonnen. 11104

Auf Anmeldung beim Wirthschaftsamte Wagen auf den Stationen Falkenberg oder Tillowitz der Oppeln-Neisser Bahn.

Grf. Colonna Walewski.

Kirschsaft, Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, empfiehlt 11456

Adolph Moral.

Hochfeine, saftreiche echte ital.
Venus-Pfirsiche,
Ital. Birnen,
- Pflaumen,
- Reineclauden,
Aprikosen,
Melonen

zum Einmachen wie auch zur Tafel in täglich frischen Zufuhren empfiehlt und versendet zu billigsten Tagespreisen 11458

Robert Basch,
Frucht-Import-Geschäft, Breitestr. 6.

Wegen schleuniger Auflösung des Lagers soll ein großer Posten **Herren- und Knaben-Filzhüte,** mit und ohne Futter, mit 12 Mark pro Dtzd. sofort verk. werden. Probekartons, enthaltend 2 Dtzd. sort., versendet unter Nachnahme 11429

Klonower, Berlin,
Landsberger Allee 39.

Schleuderhonig a Liter 2 M., Johannisbeeren 15 Pfg. das Pfd. Pfeffermünze an der Luft getrocknet 10 Pfg. das Bund Kl. Gerberstr 8.

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenid-Waaren-Handlung u. Dütenfabrik** 6135

Antoni Rose
in Posen, Neuestraße.

Musterkarten werden auf Verlangen franko zugesandt. Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten **Relief-Tapeten Lincrusta Walton.**



Posen in der Rothen Apotheke.





Blendend weisse Zähne

erhält man **sofort** durch den Gebrauch von

Bergmanns Zahncream

fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.

Anwendung sehr einfach und praktisch. Vorräthig à 60 Pf. nur bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstrasse Nr. 2.

Andel's Ueberseeisches Pulver

ist das beste Insektenpulver der Welt, es tödtet mit wunderbarer Kraft **Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen, Flöhe, Ameisen, Raupen 2c.**

(Empfohlen im Daheim-Kalender für 1890 Monat Mai).

Man fordere aber stets das **echte überseeische Pulver** von **Andel** und werfe sein Geld nicht für ganz wirkungslose Insektenpulver auf die Straße.

Andel's Pulver ist in Blechbüchsen von 40 Pf. an zu haben bei **F. G. Fraas Nachfolg.,** Breitestraße 14 und Friedrichstraße 31. 8465

Vaseline-Cold-Cream-Seife,

gegen **rauhe** und **spröde Haut** empf., à Pack. (3 St.) 50 Pfg.

J. Schleyer,
Breitestraße 13. 7901

Bierdruck-Apparate,
eig. Fabrikat, versch. Systeme, nach polizeil. Vorschrift gebaut, empfiehlt billigst die Fabrik von **Caesar Mann,** Posen. 9564

Paul Wolff's Haushalt-Toilette-Fett-Seife

in 5 Farben und 5 Gerüchen, 1 Mark, macht die Haut sammetartig weich u. geschmeidig.

Paul Wolff,
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Wichtig für die Frauenwelt!!!

Alles Nähere über die von Autoritäten empfohlene chem. reine medizin. **Damenseife matrimonio secreto,** ein für die Damenwelt hochwichtiges unentbehrliches Toilettenmittel, versendet gratis u. franko die **Chem. Fabrik L. Schmidt & Co.** in **Brötzingen-Pforzheim.** 10976

Niederlage bei Herrn Paul Wolff in Posen, Wilhelmsplatz 3.

Feinste Veilchen-Seife, Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße Nr. 2. 11143

Preisgekrönten

Export-Apfelwein

in hochfeinster Qualität und glanzhell liefert à Liter 30 Pf. in Gebinden beliebiger Größe gegen Nachnahme. 11173

Weida (Thüringen.)
C. E. Goetzloff.

Wiederverkäufer erhalten je nach Abnahme billigste Vorzugspreise.

Centrifugirte Seifen,

Honig, Rosen, Veilchen und Mandel,
3 Stück 40 Pf., bei
R. Barcikowski,

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, bei 11344

Gebrueder Pincus,
Friedrichstr. 31.

Ein Flügel (Irmler) ist billig zu verkaufen. Sapiehaplatz 2, I, Besichtigung Vormittags 9—12.

Kiefern-Klobenholz

kauft und erbittet Offerten postl. Posen sub K. & A. 99. 11453

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich zu verheirathen. **Herren** erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Mieths-Gesuche.

1 möbl. Zimmer mit kräft. Kost für 1 oder 2 Herren zu verm. Thorstr. 13, II r. 11379

Kleiner Eckladen

m. gr. Schaufenster in belebtester Gegend per 1. Oktober oder früher zu vermiethen für 600 M. jährlich.

Näheres im Comptoir, Wronkerstraße 6. 11459

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. Näh. Berlinerstr. 4., III., l., zwischen 2—4 Uhr.

Ein möbl. Zimmer gesucht für eine Dame (Verkäuferin.) Offerten postl. A. B. 10 erbeten. 11441

In **Jerzyce,** an der Chaussee belegen, sind 4 helle Räume, zu **Fabrikzwecken** resp. **Werkstätte** geeignet, per sofort billig z. verm. **B. Heymann in Posen, Schuhmacherstr. 13.**

Versetzungshalber ist meine, **Halbdorfstr. 26,** I. Stock, belegene, aus 4 Zimmern, Küche u. Nebengelaß bestehende Wohnung zum 1. Oktober zu verm. **Bandtke,** Kreis-Schul-Inspektor.

---

2 j. Kaufleute suchen für 1. August mit voller gut möbl. **Zimmer** Pens. Off. m. Preisang. Exp. d. Z. u. **L. O. 448.**

Ein möbl. Zimmer ist z. verm. **Unt. Mühlenstr. 4,** II. l.

Ein freundliches möbl. **Zimmer** ist sofort zu verm. **St. Martinstraße Nr. 49,** II. Etage rechts. 11449

Freundliche Wohnungen, à 4 Zimmer u. Zubehör, zum 1. Okt. zu verm. Näheres **Mühlenstr. 20,** I. Et. l.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. sofort zu verm. Wilhelmsstr. 24, III.

---

2 möbl. Z. a. Burschgel. sogl. z. verm., sep. E. St. Martin 55 II Et., l.

Bäckerstr. 10 1 kl. g. möbl. Parterrezimmer z. verm. 11441

Bäckerstr. 18, I., vornh., ein f. möbl. Z. z. 1. Aug. z. v.

Stellen-Angebote.

Die Kämmerer-, Hospitalkassen- und Sparkassen-Rendantenstelle für die hiesige Stadt wird zum 1. Oktober d. J. vacant. Gesammteinkommen einschließlich Miethsentschädigung und Bureaukosten ungefähr 1100 M. 11437

Qualifizirte Bewerber, die eine Kaution von 1500 M. bestellen können, wollen sich bis zum 15. August cr. bei uns melden.

Neustadt a. P., den 24. Juli 1890.

Der Magistrat.

Am hiesigen Platze suche ich einen fleißigen, eingeführten

Vertreter

für meine Fleischwaarenfabrik.

Braunschweig. 11424
C. Fr. Behrens, Hoflieferant.

Reisender

gesucht. Chokoladen-Fabrik **Selbmann,** Dresden N. 5397

Suche zum sofortigen oder auch späteren Antritt einen gut empfohlenen, nicht über 25 Jahre alten

Commis

der auch Kenntnisse im Eisenfache besitzt. Desgleichen ist in meinem Hause die Stelle für

einen Lehrling

offen. 11447

Otto Siegert,
Mur. Goslin.

Einen Laufburschen

sucht 11425

Ernst Rehfelds Buchhandlung.

Steinschläger

finden dauernde Beschäftig. Meldung b. Kreis-Bauführer Scheuring, Sorau N.-L., Triebelerstr. 13 a.

Die Chausseebauverwaltung.

Dominium Wiekowo bei **Witkowo** sucht sofort einen **unverheiratheten**

Wirthschafts-Beamten.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Suche sofort einen **zuverlässigen, tüchtigen**

Maschinenführer

zur Dampfdreschmaschine.

R. Eichhorst,
Maschinenbauer, 11416
Miloslaw.

Ein tüchtiger 11436

Destillateur,

welcher schon mit Erfolg gereist, der Buchführung mächtig ist, ebenso ein **Schankgehülfe** werden von sofort od. 1. Septbr. gesucht. Gefl. Off. u. A. Z. Exp. d. Z.

Gesucht eine 11432

ältere Dame,

die mit Buchführung vertraut und einen kleinen Haushalt zu führen vermag.

Offert. mit Gehaltsansprüchen sub G. K. postl. Grätz erb.

Für mein Putz-Geschäft suche per **15. August** oder **1. September** eine 11404

erste selbstständige Arbeiterin

bei hohem Gehalt und freier Station.

H. Salomon jun.,
Culmsee i. Westpr.

Schmiede

finden sofort dauernde Beschäftigung bei 11396

H. Jahn,
Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede in Arnswalde.

Brenner

ges., verh., kautionsf., gute Atteste, **sofort**

Dom. Konarzewo,
11218 Post Rawitsch.

Einige geübte **Putzarbeiterinnen** sucht **R. Heydemann,** Wronkerstr. 21. 11449

Eine recht geübte, tüchtige erste

Putzarbeiterin,

Christin, findet per 15. August oder 1. September dauernde Stellung bei 11374

F. Wakarecy,
Bromberg, Friedrichstr. 52.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, Christ, beid. Landessprachen mächt., über 6 Jahre in einem Tuch- und Modewaaren-Geschäft thätig, augenblicklich noch in derselben Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Prima-Referenzen, per 15. Sept. resp. 1. Okt. cr. in in einem größeren Modewaarengeschäft, am liebsten in Posen, dauernde Stellung. Off. an die Exp. d. Ztg. erb. unter M. J. 352.

Ein ev. Lehrertocht., 17 J., welche in Handarb., w. Wäsche und Maschinenähen geübt ist, wünscht zur Erlernung der

Wirthschaft

Stellung auf einem Gute. Gehaltsangabe erwünscht. Offerten erbeten unter **A. Z. 50** postlagernd Schrimm. 11430

Gute Köchin f. d. Stadt gleich z. haben Berlinerstr. 10. 11457

Für meinen Sohn, welcher nach Vollendung seiner landwirthschaftlichen Lehrzeit bereits praktisch thätig war und seiner Militärpflicht genügt hat, suche ich zu seiner ferneren Ausbildung Stellung in einer rationellen Wirthschaft, in der er möglichst unter Leitung des Prinzipals thätig sein und ihm Familien-Anschluß gewährt werden kann. Offerten mit Angabe der Bedingungen erbitte ich mir gefälligst nach hier zukommen zu lassen. 11446

Charlottenburg, Marchstr. 1.
Ad. Güterbock.

Wäsche in u. auß. d. Hause sehr gut b. **Karaskiewicz** Ziegenstraße 32. 11441

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstelin Posen.)